Freitag, 10.

...and für weltweites ...st-Waffen-Embargo

MOSCHAWIM

Freundliche Tendenz an der B...

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
— Nr. 109 —

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 12. MAI 1974 — PREIS: AG. 80 — המחיר: אג' ★ יום ראשון, י"ט אייר תשל"ד

GEWISSE AUSSICHTEN AUF EIN ENTFLECHTUNGSABKOMMEN

Jerusalem (HM) — Der amerikanische Aussenminister Dr. Henry Kissinger und seine Delegationsmitglieder nahmen ihre Besprechungen mit Ministerpräsidentin Golda Meir und den anderen Unterhändlern der israelischen Delegation gestern abend um 9 Uhr im Amt des Ministerpräsidenten in Jerusalem wieder auf.

Die Unterredung dauerte bis in die späten Nachtstunden.

Heute begibt sich Dr. Kissinger zu einem weiteren Treffen mit Präsident Assad nach Damaskus. Dem Plane nach will er von dort noch heute abend oder morgen früh nach Jerusalem zurückkehren.

Der Sprecher der amerikanischen Delegation Robert Mc Closkey dementierte gestern in Jerusalem Pressemeldungen, dass Kissinger wegen der unmittelbaren Gefahr einer Amtsabsetzung Nixons seine gegenwärtige Nahostmission vorzeitig abbrechen will, um nach Washington zurückzukehren.

Vorher hatte der Sprecher des Weissen Hauses in Washington Ronald Ziegler kategorisch erklärt, Nixon erwäge nicht zurückzutreten.

Am Freitagnachmittag fand eine Besprechung zwischen den beiden Delegationen statt, welche neunzig Minuten andauerte, nach der Kissinger durchblicken liess, dass ein gewisser Fortschritt erzielt worden sei. Er betonte jedoch, dass es noch keine definitive Grundlage für ein Uebereinkommen gibt und dies davon abhängt, welche Antwort ihm am Sonntag in Damaskus mitgeteilt wird.

Kissinger berichtete seinen israelischen Gesprächspartnern über die Haltungen in Kairo und Rhiad, wo König Feisal besonderes Interesse an einer Wiederaufnahme der Genfer Konferenz bekundet hatte. Feisal hatte Kissinger nahe gelegt, dass Saudi-Arabien auf einer israelischen Räumung von Ostjerusalem besteht.

Nach der Unterredung beschloss Dr. Kissinger, auch aus Rücktritt auf den Ruhetag in Israel, eine 24-stündige Pause einzuschalten und sich während des Schabbats mit seiner Gattin im Jerusalemer King David Hotel zu einer wohlverdienten Rast zurückzuziehen.

Nichtsdestoweniger nahmen die Kissingers eine private Einladung von Verteidigungsminister Dayan und seiner Gattin an, und begaben sich in deren Begleitung zu einem Abendessen in einem exklusiven Restaurant des Tel-Aviver Norbezirks.

Den Schabbat brachten die Kissingers in der Tat in völliger Ruhe in ihrem Jerusalemer Hotel zu, während sich einige Mitglieder ihrer Delegation zu Rundgängen und Einkäufen in die Jerusalemer Altstadt begaben.

Informationsminister Peres sagte in einem Rundfunkinterview, es gäbe jetzt erstmalig Anzeichen dafür, dass die Syrier ernsthaft ein Entflechtungsabkommen ansteuern, doch stehe keinesfalls noch fest, dass so ein Abkommen auch tatsächlich zustandekommen werde. Falls die Bemühungen scheitern sollten, würde die Alternative eine gefährliche Eskalation sein, deren Folgen sich nicht voraussehen lassen.

Politische Kreise in Jerusalem warnten gestern davor, das Problem lediglich als Meinungsverschiedenheiten zwischen Israel und Syrien zu bewerten. Die Frage sei von viel komplexerer Natur und umfasste die verschiedenartigsten Aspekte, wie: die Interessen der Supermächte, Aegyptens, Jordaniens, Algeriens und Saudi-Arabiens, von den radikaleren arabischen Staaten wie den Irak und Libyen ganz abgesehen.

Die Zusammenkunft am Dienstag zwischen Kissinger und Gromyko, in Nicosia, scheint trotz der anfänglich pessimistischen Bewertungen von konstruktiven Ergebnissen, wenn auch im beschränktem Ausmass, begleitet gewesen zu sein.

Heute vormittag tritt das israelische Kabinett zu seiner Wochensitzung zusammen, auf der zu erwarten ist, dass Ministerpräsidentin Golda Meir den Mitgliedern der Regierung, die nicht zum ministeriellen Verhandlungsteam gehören, einen Zwischenbericht erstatten wird. Frau Meir wird betonen, dass die Sicherheit und andauernde Existenz sämtlicher 17 Golansiedlungen durch die Konzessionen, zu denen sich Israel diesseits der „violeten Linie" bereit erklärt, nicht gefährdet seien.

Rabin bildet diese Woche das neue Kabinett

(AY) — Aus gut unterrichteten Kreisen wird erklärt, dass ...zchak Rabin noch in dieser Woche die Bildung seines Ka...

...etts bekannt geben wird. Es ...d angenommen, dass Rabin ... Liste der Kabinettsmitglie... in einem späteren Zeitpunkt ...a Staatspräsidenten überrei...n wird.

...iese Frage wird an diesem ...nerstag in der Parteiexeku... unter Hinzuziehung der ...ssetfraktion der IAP behandelt werden. Diese Körperschaften sind zur Wahl der Kabinettsmitglieder befugt.

Wie verlautet, hat Rabin vor, einige neue junge Persönlichkeiten dem Kabinett hinzuzufügen, u. Landwirtschatsminister Chaim Gwati, Mosche Dayan und Israel Galili werden dem neuen Kabinett bestimmt nicht mehr angehören. Ob Jigal Allon im Kabinett verbleibt, ist noch nicht festgesetzt worden.

Frau Schulamit Aloni sagte in einem Rundfunkinterview, sie werde der Regierung beitreten, wenn sie hierzu aufgefordert wird. Jedoch stellt sie gewisse Bedingungen. Dieses Problem wird ebenfalls im Mittelpunkt der Erörterungen stehen. Finanzminister Sapir hat den Widerstand Golda Meirs gegen den Koalitionsbeitritt der Bürgerrechtlerliste als „verfrüht" bezeichnet, da noch kein diesbezüglicher Beschluss gefasst worden ist.

ASKARA FUER DIE TOTEN VON KIRJAT SCHMONA

Heute, am „Schloschim" seit dem Blutbad von Kirjat Schmona, findet eine „Askara" statt. Aus diesem Grunde ist die für heute angesetzte Sitzung der IAP, die über die Bildung einer neuen Koalitionsregierung entscheiden sollte, auf morgen abend vertagt worden.

Ein anderer Grund dieser Verschiebung der IAP-Sitzung ist der Umstand, dass die meisten Minister mit Dr. Kissinger zusammentreffen.

KISSINGER SETZTE SICH FUER SYRISCHE JUDEN EIN

Jerusalem (UPI) — Dr. Kissinger hat in seinen Gesprächen mit dem syrischen Präsidenten Assad die Frage der syrischen Juden berührt und gefragt, wie es um ihre Lage bestellt sei. Assad entgegnete, soweit er unterrichtet ist, werden die Juden gut behandelt.

Ein angebliches Schreiben Kissingers, in dem er in Israel mitteilte, die Lage der syrischen Juden sei eine interne Angelegenheit Syriens, wurde von dem Staatssekretär dementiert. „Ohne mein Wissen hat einer meiner Mitarbeiter so einen Brief geschrieben und unterschrieben" sagte der Aussenminister.

Dr. Henry Kissinger wird diese Woche Kuweit besuchen. Dies ist von einem offiziellen Regierungssprecher in Kuweit bekanntgegeben worden.

Hartnaeckige Geruechte ueber Ruecktrittsabsicht Nixons

Washington (UPI) — Während in den Vereinigten Staaten über das Wochenende Gerüchte im Umlauf waren, dass Präsident Nixon seinen Rücktritt erwägt und angeblich darüber mit seinem Vizepräsidenten Gerald Ford gesprochen haben soll, sagte David Eisenhower, der Sohn des verstorbenen Präsidenten und Gatte der Tochter Nixons, auf einer Pressekonferenz im Weissen Haus, Präsident Nixon werde seinen Kampf weiterführen und auf keinen Fall demissionieren.

Die Tochter Nixons erklärte: „Ich glaube, es wäre völlig falsch und ein gefährlicher Präzedenzfall, wenn mein Vater zurücktreten sollte, obwohl er sich keines Gesetzverstosses schuldig gemacht hat.

Jedenfalls ist man sich im Klaren, dass die Möglichkeiten eines „Impeachment" formal geprüft werden. Der Rechtsausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses ist damit beschäftigt, seit John Doar, der Rechtsberater des Ausschusses, unter Präsident Johnson stellvertretender Justizminister für Bürgerrechtsfragen, den 38 Mitgliedern die über sechs Monate gesammelte Beweislast vorzulegen begonnen hat. Sie beruht auf Aussagen von Zeugen vor dem Watergate-Ausschuss des Senats, vor Geschworenengerichten, auf Tonbändern des Weissen Hauses und Eigenuntersuchungen des 100 Anwälte zählenden Stabes.

In Italien sind 15 Terroristen, die einer italienischen radikalen Bewegung angehören, verhaftet worden.

Suezkanal wird noch in diesem Monat minenfrei

Noch in diesem Monat wird der Suezkanal von allen Minen gereinigt sein. Die Umgebung des Kanals ist bereits zu einem Grossteil von Explosivkörpern gereinigt, sagten Experten des Pentagon, die vor einem Ausschuss des Repräsentantenhauses in Washington auf Fragen entgegnet haben. 384 amerikanische Marinesoldaten befinden sich gegenwärtig im Suezgebiet, wo sie mit modernsten Geräten den Kanal reinigen. Amerika — hiess es in den Aussagen — ist der einzige Staat in der Welt, der über technische Möglichkeiten zur Reinigung des Kanals verfügt. An dieser Aktion nehmen weder die Sowjetunion noch sonst irgendein anderes europäisches Land teil.

Der israelische Geheimdienst hat mit den Amerikanern bei der Reinigung von Minenfeldern zusammengearbeitet, meldete der Beamte des Ausschusses, Michael Sterner, der die Ägypten-Abteilung im amerikanischen Aussenministerium leitet. Er sagte, die amerikanische Regierung wird sich jedem Versuch des Kongresses widersetzen, finanzielle Hilfe an Aegypten von dem Einverständnis Kairos über eine Sperre des Suezkanals vor ausländischen Kriegsschiffen abhängig zu machen.

Luftangriffe und Artillerieduelle an der Nordfront - Soldat verletzt

(WT) — Während des Wochenendes kam es an der syrischen Front zu mehreren Artilleriegefechten. Bei einem dieser Gefechte wurde ein Zahalsoldat verletzt.

Unterrichtete Beobachter sind der Meinung, dass von einem allgemeinen Abflauen der Kampftätigkeit an der Golanfront nicht gesprochen werden kann, obwohl das syrische Feuer am Samstag relativ schwach war, jedenfalls bedeutend schwächer als am Vortag.

Am Freitag gab der Zahalsprecher den Namen jenes Soldaten zur Veröffentlichung frei, welcher Donnerstag, den 9.5.74 im syrischen Artilleriefeuer fiel: und zwar — Samal. Rischon Meir Tal, 22 Jahre alt, aus Haifa.

Vier syrische Kampfbomber vom Typ MIG-17 griffen Freitag gegen 11 Uhr vormittag israelische Stellungen in der „Ausbuchtung" an. Die Syrer begnügten sich mit einem einmaligen Angriff im Tiefflug. Sie warfen ihre Bomben ungezielt ab und kehrten sofort auf syrisches Gebiet zurück. Unsere Truppen hatten bei diesem Luftangriff keine Verluste. Es gelang unserer Luftwaffe nicht mit den syrischen Flugzeugen Kontakt aufzunehmen.

Freitag nachmittag griff unsere Luftwaffe Konzentr... en von Terroristen im Fatah-Land (am Westabhang des Hermonmassivs) an. Der Angriff begann um 13.15 Uhr und dauerte eine halbe Stunde. Gestern früh feuerte die syrische Artillerie in die Gegend von Ramat Magschimim in den Südteil der Golanfront. Die syrischen Granaten fielen ausserhalb der Siedlung. Dabei entstanden weder Verluste noch Sachschäden. Auch unsere Truppen, welche das Feuer erwiderten, hatten bei diesen Gefechten keine Verluste.

SISCO BESUCHT DIE GOLANHOEHEN

Josef Sisco besuchte mit einigen Mitgliedern der amerikanischen Delegation während des Samstags das Golangebiet. Insbesondere widmeten die Besucher ihre Aufmerksamkeit der Stadt Kuneitra und jenen drei Hügeln westlich der Stadt, welchen eine besondere taktisch operative Bedeutung zukommt.

Die Gäste wurden von Raw Aluf Mordechai Gur und anderen hohen Armeeoffizieren begleitet.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

Die ersten taktischen Nuklear-Raketen sind den französischen Streitkräften am Freitag übergeben worden. Dies gab das französische Verteidigungsministerium bekannt.

Trinksucht und sexuelle Exzesse können zur Taubheit führen, da sie den Blutdruck im Immenohr erhöhen, sagte ein Professor für Ohrenkrankheiten in Houston, Texas.

Neun türkische Terroristen, die der linksgerichteten türkischen Volksfront angehören, sind in Frankreich wegen unerlaubtem Besitz von Waffen und Explosivstoffen zu längeren Gefängnisstrafen verurteilt worden.

Eine arabische Spitzenkonferenz, die über die nächste Etappe der Verhandlungen mit Israel beraten soll, wird von dem syrischen Blatt „Al Taura" gefordert. „Wir müssen politisch und militärisch für alle Eventualitäten vorbereitet sein" schreibt das Blatt.

Der libysche Ministerpräsident Jaloud hat die Sowjetunion als „freundschaftlich gesinntes Land der Araber" bezeichnet. In einem Interview im „Al Schaab" erklärt Jaloud, es habe sich herausgestellt, dass die USA nicht zu den Freunden der Araber zählen. Jaloud wird am Dienstag (übermorgen) nach Moskau reisen.

Brandt wurde Amt des UN-Sekretaers angeboten

Willy Brandt, der von seinem Amt als Kanzler zurücktrat, ist das Amt des UN-Sekretärs angeboten worden. Ihm soll mitgeteilt worden sein, dass er diesen Posten „wann er will" antreten kann. Dies wurde offiziell aus Bonn bekannt.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, leichte Temperaturabnahme, Zunahme der Luftfeuchtigkeit. Voraussage für morgen: Teilweise Bewölkung.

Temperaturen: Jerusalem 11—16; Tel Aviv und Haifa 16—22; Lod 15—22; Tiberias 15—25; Galil 12—16; Golan-Höhen 12—15; Hermon 2—6; Hule 13—23; Emek Jesreel 14—22; Totes Meer 17—27; Beer Schewa 12—23; Ejlat 21—31 Grad.

תל־אביב—יפו
TEL-AVIV—JAFO
P.P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DIE DEBATTEN MIT Dr. KISSINGER

Trotz Klärung der Positionen stehen die Auseinandersetzungen mit Dr. Kissinger und die Debatten mit den Syrern weiter im Vordergrunde der Leitartikel der Tagespresse.

Dawar ist der Auffassung, dass nach den Verzichten der Regierung niemand Israel mehr der Hartnäckigkeit beschuldigen und uns vorwerfen kann, dass wir Fortschritte in den Verständigungsbemühungen aufgehalten haben. Man kann Israel jedoch nicht um jeden Preis zu einem Abkommen treiben. Die Amerikaner müssen einsehen, dass Israel eine Haltung einnahm, die es ihnen erleichterte, ihre Position im Nahen Osten zu verbessern und zu festigen. Aber darauf hin müssen die USA jetzt auch Verständnis für die Sicherheitsbedürfnisse Israels zeigen.

Al Hamischmar wendet sich mit aller Schärfe gegen d. Demonstranten, die die Regierung hindern wollen, die notwendige Elastizität in den Verhandlungen mit den Amerikanern zu zeigen. In der violetten Linie von 1967 ist nichts Heiliges zu sehen, und wenn Israel einige Rückzüge vornimmt, die militärisch gesehen keine Bedeutung haben, dann muss dies im Zusammenhang mit den Vorteilen eines Entflechtungsabkommens gesehen werden. Die militärischen Vorteile des Krieges von 1967 wahren wir uns, und an die Stadt Kuneitra binden uns keinerlei Sentimente. Israel muss mit entsprechender Elastizität ein Entflechtungsabkommen herbeiführen.

Omer legt Wert auf die Feststellung, dass die Vorschläge Israels am Anfang der Woche das letzte Wort waren, und dass weitere Konzessionen nicht in Betracht kommen. Zugleich begrüsst das Blatt die Fortsetzung der Siedlungsaktionen am Toten Meer und im Bezirk Pitchat Rafiach.

Jerusalem Post ist der Auffassung, dass die Russen jetzt alles tun wollen, um die Erfolge der Amerikaner im Nahen Osten zu vereiteln. Daher beeilt sich Gromyko, sich mit Arafat zu treffen, und er versprach ihm, dass die USSR in der „Befreiungsorganisation" den einzigen Vertreter der Palästinenser sieht. Auf diese Weise ist Russland auch in einen offenen Konflikt mit den Jordaniern geraten.

DIE REGIERUNGSBILDUNG

Hazofe kritisiert den Maarach, weil er die minimalen Forderungen der RNP nicht erfüllen will. Wenn der Maarach nicht d. Wünschen d. RNP in ehrenvoller Weise entgegen kommt, dann wird die RNP in die Opposition gehen und diese in der ihr eigenen Weise betreiben. Die RNP fürchtet nicht, dass religiöse Errungenschaften angetastet werden, auch wenn sie selbst nicht im Kabinett vertreten ist.

Hamodia kritisiert den Maarach, weil er sogar eine Minderheitsregierung etablieren will, nur um nicht den Wünschen der Religiösen entgegen zu kommen. Der Maarach lässt sich hier von Linkskreisen beeinflussen, auf diese Weise werden wir in einen kompromisslosen Kampf um Grundwerte des Judentums hineingetrieben.

GEGEN ARIEL SCHARON

Haarez kritisiert Ariel Scharon, weil er den Likud drängt, die einzelnen Parteien zu liquidieren und möglichst schnell aus dem Likud eine Einheitsorganisation zu machen. Die Ungeduld, die Scharon an den Tag legt, ist unangebracht. Der Likud und die Liberale Partei, der sich Scharon angeschlossen hat, hängen nicht nur von der Popularität Scharons ab. Die Liberale Partei hat auch ohne ihn starke Positionen und kann ihren Weg weiter gehen. Haarez rät Scharon, in seiner Partei mitzuarbeiten und nicht die Dinge übertrieben schnell voranzutreiben.

Vom Nervenkrieg zur «zweiten Phase»

Um das Gästehaus der Regierung im Bezirk Tel Aviv, gewöhnlich von der Bevölkerung „Geheimnisbau" genannt, herrscht tiefstes Dunkel. Aber die übliche Abendruhe um dieses Haus ist verschwunden: es ist von der Polizei unter Kontrolle genommen, denn im Gästehaus findet die geheimste der geheimen Besprechungen der Regierung mit Aussenminister Dr. Kissinger statt. Wer weiss, wer sich gerade dieses Hausals Schauplatz und ausserdem die mit ihm verbundenen Sicherheitsmassnahmen ausgesucht hat. Das Haus und die umliegenden Strassen sind in weitem Umkreise abgesperrt. Die Journalisten, die sich in Jerusalem über Geheimniskrämerei geärgert hatten, bitten Jerusalem jetzt alles ab, denn hier herrscht Geheimnistuerei in höchster Potenz. Die Polizei lässt sogar den Verkehr von der nahe gelegenen Hauptchaussee kaum zu, überall sind Barrieren, und die neugierigen Journalisten müssen auf der Strasse verharren und dürfen sich dem Hause nicht nähern.

Zwei junge Leute mit einem Nylon-Paket erregen Verdacht. Sie werden untersucht, aber sie haben in ihren Päckchen keine Bombe, sondern nur Bücher. Einige Männer erscheinen den Polizisten aus unerfindlichem Grunde verdächtig, aber sie sind nur Wächter eines nahegelegenen Betriebes, und sie dürfen ihres Weges ziehen.

Von 20 Uhr bis nach 23 Uhr dauert dieser Zustand der Alarmstufe Nr. 1, und dann werden die Barrieren beseitigt.

Von OBSERVER

Ein riesiges schwarzes Auto verlässt das Gästehaus. „Dear Henry" hat eine Konferenz beendet und begibt sich nach dem anstrengenden Tage (Jerusalem—Damaskus—Tel Aviv) zur wohlverdienten Nachtruhe nach dem King David Hotel in Jerusalem. Er ist wohl mit anderen Dingen beschäftigt, aber seit Dr. Kissinger mit dem Staatsauto statt dem Hubschrauber fährt, hat er schon die wichtigsten Strassen Israels kennen gelernt.

Inzwischen werfen die Minister den Journalisten einige Brocken hin: „Es gibt gewisse Fortschritte, wenn auch noch kein Abkommen, und bis zum Wochenende werden wir Näheres wissen." Der Nervenkrieg wird neben den offiziellen Brokken fortgesetzt: Assad ist zwar mit den israelischen Rückzügen nicht zufrieden, aber die Regierung will ihre Vorschläge nicht ändern. So sagte sie in der Nacht zu Donnerstag, aber wer weiss, was sie am Freitag sagen wird, nachdem Dr. Kissinger mit Botschaften aus Riad und Kairo erschienen ist, von wo im Zuge des Nervenkrieges ein „mässigender Einfluss" ausgehen soll. Nervenkrieg auch in Damaskus: Assad hat sofort nach der Abreise Gromykos einen Brief Breschnews bekommen, und die alles wissenden Presseleute aus der Umgebung Dr. Kissingers berichten, dass Breschnew den Präsidenten Syriens gebeten hat, die Bemühungen Dr. Kissingers nicht zu durchkreuzen, ja sie zu unterstützen.

Inzwischen denken Journalisten weiter: an einer ganz anderen Stelle fragen sie einen Minister, was denn einem Entflechtungsabkommen mit Syrien noch folgen soll. Die ber, die Russen „die Am ner sprechen von einer zwei und von Fortsetzung Genfer Konferenz. Welche se zwei kann es gegenübe rien geben, wenn wir auf Golan bleiben wollen? De nister zuckt mit den Ac „Weiss ich nicht" — ist einzige Antwort, und die nalisten haben den Ein dass die Regierung nich längerfristige Planung sondern sich nur mit der gelegenheiten der nächster ge beschäftigt. „Sie leben der Hand in den Mund" merkt verbittert ein An der, die anderen reagieren: Sorgen von jetzt genügen", der Minister wirft doch Blick in die Zukunft: „ wenn Juden der USA uns so viel helfen werden, so den wir die USA jährlich eine Milliarde Dollar müssen, um mit dem A stungstempo um uns h Schritt zu halten". Keine angenehme Perspektive.

Inzwischen weitere Bei zur Phase zwei: Nachdem ten im Bombardement der buz Charuw auf der Golan be gegründet wurde, wir Siedlung bei Kallia aus e Nachalposten zu einem z Ort. Kein Anzeichen dafür, Israel die Jordansenke rä will, wie es König Hussei gern haben möchte. Südlich Zone von Gaza werden die ser für den Ort Jamit ge die einzige Konzession an mässigte Strömungen" darin bestehen, dass man Platz nicht „Stadt Jamit", dern Bezirkszentrum Aw lom (im Andenken an den töteten Awschalom Fein nennen wird.

Auf der Tagung der Mo wim des Owed Zioni m sich die „Taube" Mosche zu Worte, und seine Au rungen klingen für Syrien „kenmässig" genug. Auch gemässigte Kol versichert, wir auf der Höhe von G bleiben wollen und nicht d denken, die Siedlungen a geben. Er wendet sich als „ be" nur gegen die Möglich dass der Aussenposten Na Sinai zu einer zivilen Sied umgewandelt wird. Aber weiss, welche Pläne unsere gierung dort hat.

So wird der Gegen-Ner krieg von israelischer Seite führt, und in Damaskus dr man immer wieder darauf, Israel sich endlich zu ei wirklichen, kompletten Rück verpflichten soll. Das Rin an allen Fronten ist längst u zuende, am Wochenende v den wir vielleicht wissen, der Weg zu einem Entfle tungsabkommen gebahnt Aber auch dann werden wir le noch Phasen eines aufreib den Nervenkrieges durchzu hen haben.

„Bei uns sind sie alle Juden ..!"

Neueste FILME

GAT: „AVANTI"

Wenn Billy Wilder Regie führt, weiss das Publikum, dass ihm ein vergnüglicher Abend bevorsteht. Viele Kinobesucher werden sich an seine früheren Filme, vor allem an „Irma la Douce" (mit Shirley MacLaine und Jack Lemmon), an „The Apartment, „Some Like it hot" (ebenfalls mit Jack Lemmon und der unvergesslichen Marilyn Monroe) und v.a. amüsante Filme gerne erinnern. Man wird auch diesmal nicht enttäuscht, denn Wilder, von dem es heisst er filmt „Weil es Spass macht", hat trotz seiner 67 Jahren nichts von seinem komödiantischen Schwung eingebüsst, höchstens dass er jetzt langsamer arbeitet und sein neuer Film daher etwas zu gedehnt geraten ist. In „Avanti" versteht es Wilder ein an sich schmerzliches Ereignis mit scherzhaften Trubel stilsicher und erfindungsreich zu mischen.

Der amerikanische Industrielle Wendell Armbruster jun. muss direkt vom Golfplatz nach Ischia fliegen, um die Leiche seines durch einen Auto-Unfall umgekommenen Vaters heimzuholen. Im gleichen Flugzeug sitzt Miss Pamela Pigott, die aus dem gleichen Grunde nach Ischia fliegt und im gleichen Luxushotel wie Armbruster absteigt. Pamelas Mutter ist nämlich zusammen mit Wendells Vater im gleichen Auto verunglückt und von Pamela erfährt der empörte Wendell, dass sein Vater bereits seit zehn Jahren seinen Kur-Aufenthalt auf Ischia mit Pamelas Mutter in derselben Luxus-Suite verbracht hat. Wendell Armbruster will so schnell wie möglich die Formalitäten der Leichen-Ueberführung erledigen, denn 216.000 Angestellte der Armbruster-Werke warten auf die TV-Uebertragung der Leichenfeier. Aber so schnell lässt sich das nicht erledigen: Bürokratie und italienisches gemächliches Tempo, dazu noch allerlei unvorhergesehene Zwischenfälle — die beiden Leichen verschwinden aus dem Leichenschauhaus und Wendell muss sie erst von einer anscheinend dafür spezialisierten Banditengruppe für eine beträchtliche Summe („Aber nur in D-Mark, nicht in Dollars") auslösen, dazu ein Mord an einem Hotelangestelten und ähnliches mehr — zwingen Wendell seinen Aufenthalt auf Ischia zu verlängern. Was bleibt ihm übrig, als sich die Zeit mit der pumeligen, etwas romantisch veranlagten und liebesdurstigen Pamela zu vertreiben. Zuerst widerstrebend fügt sich Wendell in die nun einmal gegebenen Umstände und allmählich treten die beiden in die Fusstapfen ihrer teuren Verstorbenen und vertreiben sich die Zeit in gleicher Weise wie ihre Vorgänger, immer kräftig unterstützt von dem wendigen, jede noch so komplizierte Situation meisternden Hotel-Manager Carlucci, der daran interessiert ist, die einbringsame Ferien-Verbindung der Familien Armbruster-Pigott auch in Zukunft aufrecht zu erhalten, was ihm natürlich im vorauszusehenden Komödienschluss auch gelingt. Avanti!

Die Mischung von morbiden Zügen und komödiantischen Gags wirkt aber in keinem Augenblick verletzend, weil die komischen und lustigen Zwischenfälle überwiegen und weil Wilder, der selbst am Drehbuch mitgearbeitet hat, die amerikanische Scheinmoral lächerlich macht und gleichzeitig in die Dialoge eine Menge aktueller boshafter politischer Anspielungen einfliessen lässt (so wird z.B. der Name Kissinger mehrmals erwähnt!) Jack Lemmon als Wendell Armbruster jun. gibt, wie gewohnt, eine perfekte und kompetente Darstellung, ohne alle Mätzchen und Uebertreibungen. Juliet Mills als Pamela Pigott spielt ihren Part ebenso ausgezeichnet, indem sie Wendell unaufdringlich dahin bringt, wohin sie ihn haben will: nämlich zu künftiger Fortsetzung ihrer beider recht angenehmen u. sinnenfrohen Fortsetzung der anfangs betrüblichen Begegnung auf Ischia. Ausgezeichnet ist auch Clive Revill als Hotel-Manager mit seinen ausgedehnten und nützlichen Verbindungen zu allen möglichen Leuten auf der Insel, die natürlich in sonnig-pittoresken Landschaftsbildern immer wieder als Hintergrund aufscheint.

Ein amüsanter Film, den man empfehlen kann. E.B.

Musik RUNDSCHAU

DAS 9. KONZERT DER PHILHARMONIE

Das neunte Abonnementskonzert der Philharmonie stand unter Leitung von **Piero Bellugi**, dem Dirigenten der „Don-Pasquale"-Aufführungen, und wurde mit einer wirkungsvollen Darbietung der Serenata notturna in D-Dur, K. 239, von Mozart eingeleitet. Das als für zwei Orchester bezeichnete in der Tat für konzertierende zwei Violinen, Bratsche und Bassgeige, also für ein „Concertino", und Streichorchester mit Pauken gesetzte dreisätzige Werk zählt zu den lieblichsten Schöpfungen des Salzburger Meisters, doch ist nichts über seine Entstehungsgeschichte bekannt. Die Solisten — die Geiger Chaim Taub, und Alexander Tal, der Bratscher Arie Israeli und der Bassist David Danesi —, die ja an sich schon als Mitglieder des Philharmonischen Orchesters auf einander eingespielt sind, bildeten eine vorzügliche Gruppe, und das Orchester folgte den Weisungen des Dirigenten, der auf eine intime Gestaltung bedacht war.

Schumanns Klavierkonzert in a-Moll wurde von unserem hervorragenden Pianisten **Mindru Katz** vor allem in technischer Hinsicht grossartig bewältigt — in musikalischer war die Uebereinstimmung der Intentionen nicht vollständig: Der Pianist war um poetischen Ausdruck bemüht, der Dirigent lenkte sein Augenmerk auf die klanglichen Probleme, die die nicht ganz glückliche Partitur stellt.

Das Konzert für Orchester von Bartok, eins der bedeutendsten Meisterwerke unseres Jahrhunderts, war in den drei Mittelsätzen plastisch dargebracht: Das humorvolle „Spiel der Paare" (von Blasinstrumenten) war durchsichtig, in der schwermütigen Elegie standen die Orchesterfarben im Vordergrund, und im „Unterbrochenen Intermezzo" herrschte die kennzeichnende Leichtigkeit, die mit der Verhöhnung d. nichts besseres verdienenden Leningrad-Sinfonie von Schostakowitsch in Ausgelassenheit umschlägt und wieder zurückkehrt. Der Kontrast der beiden Heiterkeiten kam effektvoll zum Ausdruck. Die beiden Ecksätze hatten Schwung, vor allem das Finale, aber die komplizierte Motivik kam nicht immer durch, und deshalb riss die Aufführung nicht hin.

DAS 2. JUGENDKONZERT DER PHILHARMONIE

Es ist sehr begrüssenswert, dass die Philharmonie, im Zusammenwirken mit d. Stadtverwaltung von Tel-Aviv und den Jeunesses musicales, nicht nur Konzerte für die Jugend veranstaltet, sondern in ihnen auch jungen Künstlern Gelegenheit zum Auftreten gibt. Beim zweiten Jugendkonzert beteiligte sich als Solist im Zweiten Konzert in A-Dur von Liszt der im vorigen Jahr aus der Sowjetunion eingewanderte 16jährige Pianist **Jafim Bronfman**, der eine für sein Alter bemerkenswerte Reife dokumentierte. Sein Spiel war virtuos und zugleich voll Poesie — ein Künstler, auf den wir grosse Hoffnungen setzen dürfen.

Am Pult stand der junge Dirigent **Dan Fogel**, der das Programm mit einer zwar schwunghaften, aber nicht genug dramatischen Aufführung von Webers Freischütz-Ouvertüre einleitete und mit der Ersten Sinfonie von Beethoven beschloss. Diese war in den Ecksätzen und im Andante verhetzt. Eine Folge davon war, dass das Menuett, das im Wesen bereits ein Scherzo ist, langsam schien, obwohl es richtiges Tempo hatte. Die Ungenauigkeiten wirkten sich auch unvorteilhaft auf die Dynamik aus. Dan Fogel ist begabt, aber er hat seine Kenntnisse überzogen. Zwar weist die im Programmheft angeführte Künstlerlaufbahn eine beachtliche Tätigkeit auf, aber es fehlt ihm doch noch Routine.

Yehuda Cohen

Zum ersten Jahrestage des Ablebens unseres geliebten

JAKOB L. van HARTEN

findet am Montag, den 13. Mai 1974, um 3.00 Uhr nachm., die ASKARA auf dem Friedhof in Savyon statt.

DIE FAMILIE



Suesse Tomaten aus salziger Erde — die Arava entwickelt sich

Die trostlose Steppe, vom Süd-er des Toten Meeres bis Ejlat, 180 Kilometer lang, dürr und rg, dünn besiedelt, und wurde s vor nicht allzulanger Zeit als bewohnbar und unanbaubar gesehen. Der „Arava"-Streifen, e dieses Gebiet genannt wird, nach vielen Enttäuschungen, ersuchen und Investionen heute auf und dran, der Landwirt-haft Israels eine neue Dimen-n hinzuzufügen. Heute besteht berechtigte Hoffnung: die ava kann zu einen besiedelten, ihenden Wintergarten Israels rden, dessen grosser Ertrag Winter-Produkten direkt per ftfracht von einem neuen ghafen in Ejn-Jahav die eu-päischen Märkte wenige Stun-n nach dem Pflücken errei-n könnte.

Wer mit einem PKW die Stras-schnell hinter sich bringt, um h Ejlat zu gelangen, wird m Unterschiede zwischen der ostlosigkeit der nördlichen ava, die bis zu 20 Kilometer it ist, und der südlichen, die vieles schmäler, und teilwei-auch von der israelischen Sei-von einer Bergkette eingeengt bemerken. Tatsache jedoch dass es im südlichen Teil der ava bis jetzt mehr Siedlungen t als im Norden, und dies we-der relativ grösseren Wasser-kommen.

Zwei Dinge bestimmen we-tlich die Intensivität der An-llung und Landwirtschaft der iva: die Wasservorkommen, l der Flusslauf des Arava-Wa-der übrigens auch die Grenze Jordanien bildet.

Abgesehen vom Kibbuz Ejlot, e bei Ejlat, der mit den Ab-ssern der Hafenstadt seine der berieselt, wird überall h Wasser gebohrt, unterirdi-en Quellen gesucht, und die gliche Anreicherung dieser llen wissenschaftlich über-ht. Jedoch: all dies ist nicht ug. Nur wenn es gelingt, das ential von Hunderten Millio-Kubikmeter Wasser des Ara-Wadis im Winter auszunüt-, können Menschen die Ara-wirklich fruchtbar machen. Eine gewaltige Drainage, eine lierung des Wadis, Stau-mme gigantischen Ausmasses d hier notwendig. Aus topo-phischen Gründen, und nicht tzt wegen fehlender Geld-tel, — sind hiermit grosse wierigkeiten verbunden. Aber ngstens wissen die Wissen-aftler d. Technions in Hajfa d. „Vulkani-Instituts", wis-die Planer der Sochnut, und Geologen und Ingenieure des L, was hier zu machen sei, auch möglich ist.

Hier muss alles geplant sein, die genaue Wassermenge für je-de Siedlung, ja für jede einzelne Familie innerhalb jeder Siedlun-gen. Kandidaten für Mitglied-schaft in den Kibbuzim und Mo-schavim gibt es genug, aber die geringen Wassermengen und die schweren klimatischen Bedingun-gen machen eine Auslese not-wendig. Vorbei sind die Zeiten, da man sich freiwillig in einen Kibbuz melden konnte. Heute wird der Anwärter für die Ara-va-Siedlung zunächst von einem Psychiater „durchleuchtet", von einem Graphologen beobachtet, von einem Arzt gründlich unter-sucht, ganz abgesehen von Fach-kenntnissen, Altersbedingungen, und allgemeinem Bildungsniveau. „Auf die Universität aufgenom-men zu werden, ist viel leichter, als in diese Siedlungen", sagte sachlich eines der Mitglieder von Chazeva zu mir.

Die nördlichste Siedlung ist **Neot-Hakikar**, am ehe-maligen nun ausgetrockne-ten Südufer des Toten Meeres. Hier leben heute nur 16 Familien. 30 Wohn-Einheiten befinden sich in Bau. Das Gebiet d. Wohnungen ist topographisch sehr eng. Schwefel und Salz in der Erde erschweren die Land-wirtschaft aufs äusserste. Das Arava-Wadi-Wasser über-schwemmt jeden Winter die Fel-der. Praktisch sieht es heute so aus, dass wegen der fehlenden Anzahl von Mitgliedern, (be-dingt durch fehlende Wohnun-gen) nicht einmal die gesamten 1 000 Dunam bebaut werden, die bereits vorbereitet wurden. Auf einer Fläche von 200 Dunam hat der KKL unterirdische Drainage-Röhren angelegt, um die Sümp-fe mit der nicht gewachsenen „Sabcha"-Flechse zu entsalzen. Zwei Jahre lang wurden hier Versuche angestellt, bis es sich herausstellte, ob dies überhaupt möglich sei.

Was die Eindämmung des Wa-dis betrifft, wird hier langsam und schrittweise vorgegangen Der KKL in Australien und Südafrika hat viel Geld für Neot-Kikars Boden-Entwicklung zusammengebracht; es lässt sich sogar paradoxerweise sagen, dass die Namen der Siedlungen der Arava unter vielen Juden der Diaspora, besonders der anglo-sächsischen Länder, bekannter sind als bei vielen Israelis...

Ejn Chatzewa: Hier leben so-gar nur 4 Familien. Diese wol-len jedoch in nächster Zeit noch weitere 6 aufnehmen. Hier gibt es Wasser an Ort und Stelle. 700 Dunam Tomaten werden hier an-gebaut, man will auf 1 500 Du-nam kommen.

Chatzeva: Heute leben 70 Fa-milien in diesem für 100 Fami-lien geplanten Moschav. Für die-se 100 Familien ist eine Fläche von 4 000 Dunam notwendig, von der jedoch erst 1 500 Du-nam urbar gemacht wurden. Dies kann nur durch eine Stauung des Arava-Wadi-Flusses erreicht werden. Das Wasser hat hier nur einen Chlorgehalt von 100— 150 Milligramm, was als günstig angesehen wird.

Ejn-Jahav: Heute eine Art „Hauptstadt" der Arava. Ein-Ja-hav ist das Symbol eines Erfol-ges: 100 Familien. 3 600 Dunam bebaut. 500 weitere Dunam Fruchtbäume, hauptsächlich Dat-teln. Die Familien kommen alle aus dem landwirtschaftlichen Mi-lieu, verdienen sehr gut, arbeiten sehr schwer. Die Augen der übrigen Siedlungen sind nach Ein-Jahav gerichtet, „so wird das gemacht".

Regional-Zentrum Ejn-Jahav: Es wird 350 Familien umfassen und das Zentrum der Nord-Ara-va bilden: Schulen, ärztliche Pfle-ge, Packhäuser, Administration, und voraussichtlich einen Fracht-lufthafen, der die Winter-Ernte raschestens nach Europa verla-den kann. Bereits heute wird die Infrastruktur des Zentrums durch den KKL vorbereitet.

Zofar: Kibbuz des Haschomer Hazair. Hier wachsen Tomaten auf sogenannter „Chamada"-Er-de gezogen, ein erster Versuch dieser Art. Die „Chamada" — ist eine mit Steinen und kleinen Kieseln bedeckte Erde, in der immerhin zwischen den Steinen Tomaten wachsen. 700 Dunam sind in Vorbereitung.

Paran: Von den geplanten 100 Familien des Moschavs gibt es heute hier nur dreissig. Geplant sind 4 000 Dunam, bis jetzt gibt es erst 800 Dunam landwirt-schaftlicher Fläche. Auch hier ist die Verteidigung vor Wild-wassern imperativ und es werden Vorbereitungen zu deren Ein-dämmen gemacht. Zwischen Pa-ran und Ktura sollen sich zwei neue Moschavim ansiedeln.

Ktura: ein Kibbuz des „Ichud", geplant für 100 Einhei-ten. Heute befinden sich Mitglie-der des amerikanischen „Jehuda Hazair" dort, die ihre Ausbil-dung im Kibbuz Dorot erhalten haben. Bis jetzt hat der KKL 800 Dunam Boden vorbereitet, sowie die Infrastruktur für den endgültige Siedlungspunkt. Es wird hier bald 270 Dunam Dat-tel-Bäume, und 140 Dunam in-tensiv bebaute Flächen geben.

Grofit: 100 Familien. Gehört dem Kibbuz Meuchad an. Bis jetzt wurden 1 500 Dunam vor-bereitet, sowie die Fläche für die Siedlung, ähnlich wie in Ktura.

Jotveta: Bis jetzt wurden 2 000 Dunam vorbereitet. Hier werden viele Dattelbäume blühen, ein Sport-Zentrum mit Schwimmba-sin entstehen. Jotveta gehört heu-te zu den ziemlich fundierten, prosperierenden Siedlungen.

Samar: Liegt abseits der Hauptstrasse, zwischen Paran und Timna. Ist heute ein Ver-suchsobjekt der Sochnut, und wird von der Regionalverwaltung geleitet. Hier gab es einen miss-glückten Versuch, Industrie-Ge-wächse für Papier anzubauen. Hier wurden 600 Dunam vorbe-reitet, und hier wird man wahr-scheinlich mit Glas-Häusern (Treibhäusern) experimentieren. Das Wasser enthält hier 1 200 mg Chlor pro Liter, was negativ ist. Andererseits hat es sich her-ausgestellt, dass Tomaten, die mit Wasser von grossem Salzge-halt bewässert wurden, besonders süss und schmackhaft sind. In der Arava geschehen eben Wun-der!

Ejlot: Kibbuz des Kibbuz Meuchad, unweit von Ejlat. 100 Wohn-Einheiten. 800 Dunam be-reits bebaut, die mit den Abwäs-sern Ejlats bewässert werden. Da es jedoch in Ejlot auch Was-ser gibt, will man nun sämtliche Felder des Kibbuzes nur mit Ejlat-Wasser bewässern, das rei-ne Wasser jedoch für die ent-fernten Felder in Samar gebrau-chen.

Nicht weniger als 10 000 Bäu-me werden dieses Jahr vom KKL in der Arava gepflanzt wer-den. Schatten bei einer Hitze von 40 bis 45 Grad ist kein Luxus. Deswegen pflanzt der KKL so-gar schattenspendende Bäume innerhalb der Siedlungen, (was er anderswo prinzipiell nicht tut). Die starken Winde machen wind-schützende Baumpflanzungen notwendig. Vor der Einfahrt nach Ejlat können die langen und geraden Reihen von wind-schützenden Bäumen auf den Feldern, die der Grenze Jorda-niens nahe liegen, von einem aufmerksamen Besucher ohne weiteres gesehen werden.

—Reuven Assor

Gegen Demolierung der „Mauer" in Warschau

MdK Hillel Seidel (UL), der ben aus London von einer gung zurückkehrte, die für die jetjuden abgehalten wurde, bekannt, eine weltweite Pro-bewegung jüdischer Organi-onen ist im Entstehen. Die-Bewegung will durch Demon-tionen die Niederreissung der ten Reste der Ruinen der ner, die das Warschauer etto umgeben habe, verhin-n.

Ansehen der SPD im Sinken

Bonn (R) — Eine Meinungs-frage hat nach dem Rück-t Willy Brandts in der Bun-republik Deutschland erge-, dass das Ansehen der SPD Sinken ist. Die Umfrage lässt einen grossen Sieg der CDU liessen, wenn jetzt Wahlen in stdeutschland abgehalten den würden. Die CDU wür-zwei Drittel aller Stimmen er-ten.

Freie Tribüne

Vae Victis—oder Schonung der Besiegten?

In den Annalen der Geschich-te steht's geschrieben, dass Be-siegte nur selten geschont wur-den; in alten Zeiten wurden sie meistens mit Stumpf und Stiel ausgerottet oder in die Sklaverei abgeführt, ihre Städte wurden dem Erdboden gleichgemacht. Als diese Barbarei ein Ende nahm, erlangte der Sieger nur noch Gebiets-Abtretungen.

In den preussischen Schulen haben wir gelernt, dass 1866 das siegreiche Preussen das unterle-gene Brudervolk Oesterreich schonend behandelte und ihm keine Lasten auferlegte. Ein Schulbuchmärchen wie viele an-dere. Der Deutsche Bund wur-de aufgelöst, Hannover und Hes-sen einschliesslich Frankfurts wurden der österreichischen Ein-fluss-Sphäre entzogen und kur-zerhand Preussen einverleibt. Oesterreich musste auf die Mit-verwaltung Schleswig-Holsteins verzichten und Venedig an Ita-lien abtreten, das als Preussens Verbündeter aufgetreten war.

In welchem Masse nach dem Ersten Weltkrieg Deutschland und Oesterreich gedemütigt und mit kräftiger Hilfe der Kraut- und der Schlotbarone in die nackte Verzweiflung getrieben wurden, ist uns allen noch er-innerlich. Demütigung und Ver-zweiflung bildeten dann den Sumpfboden, auf dem ein Hitler gedeihen konnte.

Es kann in diesem Zusammen-hange ununtersucht bleiben, ob in allen Fällen, in denen der Sie-ger sich bereicherte, er auch der Angreifer war; in der überwie-genden Mehrzahl der Fälle war es.

Im Jahre 1948 wurde der ent-stehende, nahezu waffenlose Staat Israel von sechs gut be-waffneten und wohlorganisierten arabischen Heeren angegriffen und — siegte. Dabei rundete er das lächerliche Gebilde, das die Vereinten Nationen als Staat Is-rael instituiert hatten, zu etwas ab, was man ein Territorium nennen konnte. Das Jahr 1956 soll nicht in Betracht gezogen werden, weil damals Israel die Kriegshandlungen Englands und Frankreichs gegen Aegypten nur dazu benutzen konnte, das im Sinai aufgefahrene ägyptische Kriegspotential zu zerschlagen. Es kam das Jahr 1967, in dem Israel dem Ueberfall seitens Aegyptens und Syriens nur um Minuten zuvorkam und gegen Jordanien keinen Krieg führen wollte, ihn aber führen musste, weil Jordanien sich durchaus ein-mischen wollte. In nur sechs Ta-gen wurden Gebiete aller dreier Länder besetzt. Sechs Jahre spä-ter wurde Israel wiederum über-fallen. Darüber, dass es an der syrischen Front siegte, besteht bei niemandem ein Zweifel. Aber auch an der ägyptischen Front kann man es wohl nur als Sieg bezeichnen, wenn zwar Aegyp-ten zwei Armeen ein paar küm-merliche Kilometer östlich des Kanals postieren konnte, Israel aber „nach Afrika" vorstiess, die südliche ägyptische Armee einkesselte und der nördlichen dasselbe Schicksal zu bereiten drohte.

So hat Israel in drei Kriegen Gebiete besetzt, von denen von vornherein feststand: Im eigenen Interesse konnte Israel überhaupt nicht daran gelegen sein, sich diese Gebiete insgesamt einzu-verleiben. Sie konnten zum Grossteil nur als Faustpfand die-nen, um mit den Gegnern zu Vereinbarungen zu gelangen, die einen vierten, fünften und sechs-ten Ueberfall zumindest er-schwerten.

DER ARABISCHE STOLZ

Es ist wie bei den meisten Volksliedern: Niemand weiss, woher Wort und Melodie stam-men. Urplötzlich waren zwei Moralgesetze in aller Welt Mun-de: Gebiete dürfen nicht durch Gewalt erobert werden, und auf den kriegerischen Stolz des Be-siegten muss Rücksicht genom-men, er darf nicht gedemütigt werden. Beide Grundsätze haben zweierlei gemeinsam. Sie zielen darauf ab, dass Israel, wenn es überhaupt bestehen bleiben darf, auf die Grenzen von 1947 redu-ziert wird, und sie wurden erst laut, als einmal Juden die Sie-ger waren und Gebiete besetz-ten, wie es von altersher Brauch war und auch noch zwischen 1967 und 1973 an mehreren Stellen der Welt praktiziert wur-de. Der Einwand, die genannten ethischen Grundsätze seien nur eine Tünche über die Angst ums Erdöl, verlangt nicht, denn sie wurden schon mindestens ab 1967 verkündet, als von Oel-boykott noch nicht die Rede war. Erfunden wurden diese hochmoralischen Redensarten wahrscheinlich von Arabern. Dass sie von der ganzen westli-chen Welt, zu der wir zu ge-hören wünschen, aufgegriffen wurden, macht nur die eine Tat-sache deutlich: Ein feiner Mann kann nach Hitlers Untaten nicht mehr Judenfeind sein; aber, mit hehren Prinzipien im Munde, darf er ein Feind des jüdischen Volkes sein, das da einen Staat Israel hat.

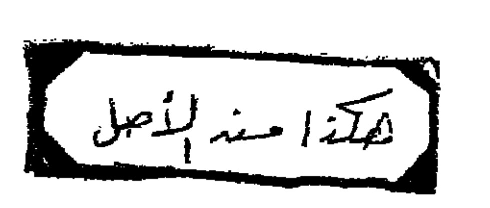
Kehren wir aber zu dem ara-bischen kriegerischen Stolz zu-rück. Ein solcher Stolz hat sich eigentlich niemals offenbart, nicht, als die Araber zwischen dem 11. und dem 15. Jahrhun-dert aus Spanien verdrängt wur-den, nicht, als sie Jahrhunderte hindurch von türkischen Satra-pen ausgebeutet wurden. Erst jetzt ist ihr Stolz verletzt, als sie, wohl gerüstet, einen Klein-staat überfielen und das Spiel, dessen Gewinns sie sich sicher dünkten, verloren.

Wer da wirklich meint, man müsse, um die Araber friedlich zu stimmen, auf alles verzichten, was uns seit 1948 zugefallen ist, sollte zunächst einmal dafür sorgen, dass die Strafgesetzbü-cher der ganzen Welt dahin ge-ändert werden: Der beim Raub-überfall Ertappte wird nicht bestraft, sondern öffentlich be-lobigt, und ausserdem wird ihm alles ausgehändigt, was er rau-ben wollte. Nur so kann, dieser Auffassung nach, aus ihm wie-der ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft wer-den.

DIE WIRKLICHKEIT

Alle diese Betrachtungen ha-ben keinen Gebrauchswert. So-lange unsere Regierungen, wie sie auch zusammengesetzt sein mögen, zu Recht od. zu Unrecht meinen, wir dürften amerikani-schen Forderungen kein Nein entgegensetzen, müssen wir dem Räuber geben, was er will, nicht, sogar das Messer, mit dem er uns die Kehle durchschneiden will. Aber eines dürfen wir: Wenn Herr Kissinger seine Be-fehle — er nennt's Empfehlun-gen — auf das ethische Postulat „Schonung des Stolzes des Be-siegten" stützt, dürfen wir ihm ins Gesicht lachen und ihm sa-gen, dass er es, mit mehr Rei-sen, aber ebenso meisterhaft wie seine Amtsvorgänger versteht, Russland auf Kosten Amerikas und derer, die auf Amerika ver-traut haben, Schritt für Schritt an Boden gewinnen zu lassen. Wie die Dinge liegen, können wir nur hoffen, dass wir unter Einsatz aller unserer Kräfte überleben bis zu dem Tage, an dem es Russland in seiner Aus-einandersetzung mit China um jedes Gewehr leidtun wird, das es jemals den Arabern geliefert hat, bis zu dem Tage also, da wir vor unserem „Verbündeten" Amerika nicht mehr zu kuschen brauchen.

E. B.



Der Streit um Nahostresolution des Sicherheitsrates

In den Debatten über die Zukunft des Nahen Ostens verlangen die Araber und die Sowjets immer wieder den Abzug Israels aus allen besetzten Gebieten „auf Grund der Resolution 242 des Sicherheitsrates" von 1967 und fordern ausserdem „Wiederherstellung der Rechte der Palästinenser. Die zweite Forderung ist erst später aufgetaucht und erscheint nicht in der Resolution von 1967. Verlangt dieser alte Beschluss des Sicherheitsrates von 1967 nun wirklich den Abzug aus allen besetzten Gebieten, wie die Sowjets behaupten? Zur Klärung der Debatte trägt der folgende Artikel des Publizisten J.W. Brügel bei, der in der Zeitschrift „Europa Archiv" erschien, und aus dem wir die wichtigsten Teile wiedergeben.

Die Grundlage für die Genfer Verhandlungen zur Herbeiführung einer friedlichen Regelung im Nahen Osten ist die Resolution des Sicherheitsrats Nr. 388 vom 22. Oktober 1973, die aber an die frühere Resolution der gleichen Körperschaft Nr. 242 vom 22. November 1967 anknüpft und mit ihr ein unteilbares Ganzes darstellt. Sinn und Bedeutung der Resolution 242 sind jedoch umstritten. In der sowjetischen Interpretation dieses Beschlusses, die sich mit derjenigen der arabischen Staaten deckt, steht in ihrem Mittelpunkt der Abzug der israelischen Truppen aus allen von ihnen im Laufe des Sechstage-Krieges von 1967 besetzten arabischen Gebieten. Es wird der Klärung der Begriffe dienen, wenn im folgenden versucht wird, auf Grund der inzwischen bekanntgewordenen Dokumentation die Entstehungsgeschichte der beiden Resolutionen nachzuzeichnen.

VORGESCHICHTE DER RESOLUTION 242

Nach dem Sechstage-Krieg des Jahres 1967 hat man sich im Rahmen der Vereinten Nationen, zuerst in einer Sondertagung der Generalversammlung und dann im Sicherheitsrat, bemüht, über die blosse Einstellung der Feindseligkeiten hinaus zu einer friedlichen Lösung der strittigen Fragen zu gelangen. Die darüber veröffentlichten Sitzungsprotokolle geben kein vollständiges Bild der Vorgänge, zu deren Verständnis die Kenntnis alles dessen erforderlich wäre, was sich bei den wochenlangen Verhandlungen „hinter den Kulissen" zugetragen hat. Darüber stehen zwei Darstellungen von Teilnehmern zur Verfügung, die allerdings nicht alle Aspekte behandeln und gar nicht mit dem Anspruch auftreten, die Geschehnisse lückenlos und in vollster Objektivität zu schildern. *Aber die Veröffentlichungen von* Botschafter Gideon Rafael, der damals Israel im Sicherheitsrat (ohne Stimmrecht) vertrat, und Botschafter Arthur Goldberg, dem seinerzeitigen Hauptdelegierten der Vereinigten Staaten, *sind trotzdem zur Beurteilung d.* Vorgänge wertvolle Ergänzungen der offiziellen Protokolle.

Die amerikanische Regierung scheint 1967 von der Ansicht ausgegangen zu sein, dass eine Regelung, wie sie nach dem *Krieg von 1956 getroffen worden war*, nicht genügen konnte. Damals hatte Washington Israel zur Räumung der Halbinsel Sinai ohne Friedensvertrag und nur gegen mündliche Zusicherungen zu veranlassen vermocht dass die *Wasserstrasse von Tiran* als internationaler Wasserweg von Israel benützt werden könne und Israel berechtigt wäre, sich gegen eine Verweigerung d. Durchfahrt israelischer Schiffe zur Wehr zu setzen. Diese mündlichen Zusagen hatten sich als unzureichend erwiesen. Rafael berichtet, dass es den ganzen Sommer 1967 hindurch Verhandlungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zwecks Erzielung einer gemeinsamen Formel gegeben hat. Sie verliefen lange ergebnislos, bis der sowjetische Aussenminister Andrej Gromyko, im Gespräch mit Goldberg (ein genaues Datum wird nicht angegeben, es muss aber unmittelbar vor dem 18. September gewesen sein) den Vorschlag machte, sich über den Wortlaut einer Erklärung zu einigen, sie aber dann nach Belieben auszulegen. („Let's agree on the wording and differ on its interpretation.") Dann kam es zur Einigung über eine Resolution, die man gemeinsam der für den 18. September einberufenen Fortsetzung der am 21. Juli abgebrochenen Sondertagung der Generalversammlung vorlegen wollte. Diese Entschliessung hätte sich für eine Beilegung des Konflikts im Rahmen der Charta der Vereinten Nationen aussprechen sollen. Alle Staaten im Nahen Osten hätten anzuerkennen gehabt, dass jeder von ihnen ein Recht auf Unabhängigkeit, Frieden und Sicherheit hat und auf alle damit im Widerspruch stehenden Ansprüche und Handlungen verzichten muss. Der Sicherheitsrat wäre beauftragt worden, im Zusammenwirken mit den Streitparteien für eine allseitige gerechte Lösung auch des Flüchtlingsproblems sowie d. Problems der Durchfahrt durch internationale Wasserstrassen zu sorgen. Der dem Truppenabzug gewidmete Absatz des Entwurfs lautete Rafael zufolge:

„Withdrawal without delay by the parties to the conflict from territories occupied by them, in keeping with the principle of inadmissibility of conquest of territory by war."

Danach hätte also — laut Rafael — die Sowjetunion damals einer Formel zugestimmt, die nicht auf dem Abzug der israelischen Truppen aus allen von ihnen nach dem 5. Juni 1967 besetzten Gebieten beharrte, sondern nur aus gewissen und wohl erst später näher zu bezeichnenden Gebieten. Die Vorlage des Antrags an die Generalversammlung sei unterblieben — die Sondertagung wurde am18. September 1967 ohne Beschlussfassung abgebrochen —, weil Gromyko in seinen Verhandlungen mit den arabischen Staaten auf den Widerstand vor allem Algeriens und Syriens stiess, denen sich Aegypten dann anschloss. Es kann aber kaum einem Zweifel unterliegen, dass Israel einer Resolution, in d. nicht eindeutig von der Beendigung des Kriegszustands und der Schaffung eines dauernden Friedens die Rede war, ebenfalls nicht zugestimmt hätte...

Die Streitfrage kam durch einen ägyptischen Vorstoss vom 7. November wieder auf die offizielle Tagesordnung des Sicherheitsrats. Er solle sich, wurde verlangt, mit der Situation befassen, die durch die beharrliche Weigerung Israels entstanden sei, sich aus allen besetzten Gebieten („from all the territories which it occupied as a result of the *Israel aggression committed on* 5 June 1967 against the United Arab Republic, Jordan and Syria") zurückzuziehen. Vom gleichen Tag datiert war ein gemeinsamer Resolutionsantrag von drei Mitgliedern des Rates — *Mali, Nigeria und Indien* —, der von der „Unzulässigkeit von Besetzung oder Erwerb von Gebiet durch Gewaltanwendung" ausging und ausführte, „consequently, Israel's armed forces should withdraw from all the territories occupied as a result of the recent conflict". Im übrigen sprach sich der Antrag für eine friedliche Beilegung des Konflikts und für die Beendigung des Kriegszustandes aus. Der Antrag gelangte gleichzeitig mit einem inzwischen eingebrachten amerikanischen in der Sitzung des Sicherheitsrats vom 9. November zur Verhandlung. Bezüglich des Truppenabzugs gebrauchte der amerikanische Antrag wieder die Wendung, die später in etwas veränderter Form *in den definitiven Text des Beschlusses des Sicherheitsrats* übergegangen ist. Er sprach vom „Abzug von Streitkräften aus besetzten Gebieten [withdrawal of armed forces from occupied territories]", eine Fassung, die es *klarmacht, dass nicht die Räumung* aller im Laufe des Sechstage-Krieges besetzten und bis dahin von arabischen Staaten verwalteten Gebiete gemeint war, sondern dass künftigen Verhandlungen ein gewisser Spiel*raum zur Einigung darüber gege*ben werden sollte, welche Gebiete zu räumen wären. In der Debatte im Sicherheitsrat sagte Kusnezow namens der Sowjetunion u.a.:

„Der Abzug der israelischen *Streitkräfte aus allen besetzten* Gebieten [from all the occupied territories] ist immer noch die wichtigste und unerlässliche Sache, das Hauptstück einer Regelung im Nahen Osten... Der amerikanische Entwurf lässt die Möglichkeit offen, dass die israelischen Streitkräfte nicht aus allen von ihnen besetzten arabischen Gebieten abgezogen werden. Die Bestimmung betreffend den Abzug der Besetzungstruppen muss in einer Weise formuliert werden, die keinerlei Hintertür für verschiedenartige Auslegungen offenlässt [to leave no loophole whatsoever for different interpretation]."

Daraus geht wohl hervor, dass die Sowjetunion in der Formel „Räumung besetzter Gebiete" nicht die Garantie für das sah, was sie erreichen wollte, nämlich die Räumung aller von Israel 1967 besetzten Gebiete.

In einer späteren Sitzung des Sicherheitsrats am 15. November widersprach **Goldberg** indirekt **Kusnezows** These von der vorrangigen Bedeutung der Räumungsfrage, indem er die Auffassung vertrat, Truppenabzug und Vereinbarung sicherer und anerkannter Grenzen — die Wendung „secure and recognized boundaries" trat im amerikanischen Resolutionsantrag zum erstenmal auf — seien „interdependent":

„To seek withdrawal without secure and recognized boundaries... would be just as fruitless *as to seek secure and recogni*zed boundaries without withdrawal... Such boundaries have yet to be agreed upon. An agreement on this point is an absolute essential to a lasting pease just as withdrawal is."

DIE VERHANDLUNGEN ÜBER DIE RESOLUTION 242

Am 16. November legte Lord **Caradon** einen Kompromissvorvorschlag vor (d. später unverändert als Resolution Nr. 242 angenommen worden ist). Er übernahm in der Präambel die Feststellung der „Unzulässigkeit des Erwerbs (nicht jedoch auch der Besetzung) von Gebiet durch Krieg". Ein Hinweis auf Artikel 2 der Charta der Vereinten Nationen (Regelung von Streitfragen auf friedliche Weise. Verzicht auf Gewaltanwendung und Gewaltandrohung) geht der Forderung voraus, dass die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten die Anwendung der folgenden Grundsätze einschliessen soll:

„1. Withdrawal of Israel armed forces from territories occupied in the recent conflict;
2. Termination of all claims or states of belligerency and respect for and acknowledgment of the sovereignty, territorial integrity and political independence of every State in the area and their right to live in peace within secure and recognized boundaries free from threats or acts of force."

Bei den gleichzeitig stattfindenden inoffiziellen Verhandlungen hat Israel — **Rafael** zufolge — einen israelischen Rückzug vor einer Einigung über sichere und anerkannte Grenzen im Rahmen eines Friedensvertrags abgelehnt. Lord Caradon habe dann den Vermittlungsvorschlag gemacht, sich in dem die Räumung betreffenden Punkt auf einen Wortlaut zu einigen, der entgegen den *sowjetisch-arabischen* Wünschen auf das Wort „al" in bezug auf die Gebiete, nicht jedoch auf den bestimmten Artikel „the (territories)" verzichtet: Israel habe sich aber geweigert, darauf einzugehen. Während die*se Verhandlungen sich ergebnis*los hinzogen, hat **Kusnezow** durch Einbringung eines selbständigen *sowjetischen*, wohl als Druckmittel gedachten Antrags im Sicherheitsrat (20. November) die bestehenden Meinungsverschiedenheiten in aller Öffentlichkeit unterstrichen. Er berief sich auf einen ausdrücklichen Auftrag der sowjetischen Regierung, die in der Sache eine neue Initiative ergreifen wolle, betonte aber wieder, dass der israelische Abzug „aus allen arabischen Gebieten, die die israelischen Truppen besetzt ha[…] für sie die Kernfrage d[…] In dem von ihm vorgeleg[…] solutionsantrag heisst e[…] auch entsprechend:

„Die Streitparteien sollte[…] verzüglich ihre Kräfte bi[…] den von ihnen vor dem 5. […] gehaltenen Stellungen zurüc[…]hen."

Rafael behauptet, die So[…] regierung habe nun einen[…] ten Versuch gemacht, auf […] ster Ebene, d.h. durch eine[…] legrammwechsel zwischen […] sterpräsident **Kossygin** und […] sident **Johnson**, ihren S[…] punkt in der Räumungs[…] durchzusetzen. Sie habe an[…] ten, für den britischen A[…] zu stimmen, falls in ihm w[…] stens der bestimmte A[…] („Withdrawal... from the te[…] ries occupied") aufgeno[…] werde. **Johnson** habe aber abgelehnt, irgendeiner And[…] an dem vorgelegten Text […] stimmen.

Tatsache ist, dass in de[…] zung des Sicherheitsrats a[…] November 1967 Mali, N[…] und Indien einerseits un[…] Sowjetunion andererseits e[…] ten, auf einer Abstimmung ihre eigenen Anträge nicht bestehen, worauf der bri[…] Antrag einstimmig angeno[…] wurde. Es war ein ungew[…] ches Ereignis, dass — noc[…] zu in einer so hochpoli[…] Angelegenheit — sämtliche zehn Mitglieder des Siche[…] rats ein positives Votum […] ben: neben den fünf stä[…] Mitgliedern (China war d[…] noch durch das in Taipeh […] lierte Regime vertreten) die damaligen nichtstä[…] Mitglieder: Äthiopien, Ar[…] nien, Brasilien, Bulgarien, […] nemark, Indien, Japan, K[…] Mali und Nigeria.

(Fortsetzung von S. 3



44

40

Der Ministrant trug feierlich ein grosses Messbuch herbei und legte es aufgeschlagen vor den Priester hin. Dieser begann zu lesen: „In diebus illis: Vir fortissimus . . ."

„Gott sei Dank", flüsterte Valerie. „Ich konnte Sie nicht finden . . . bin durch die ganze Kirche geirrt . . . hatte schon eine wahnsinnige Angst, dass Sie es sich überlegt haben und nicht mehr hierhergegangen sind, nach allem, was passiert ist. Aber nein, eine Frau wie Sie hält Wort! Wären Sie sonst überhaupt in die Buchhandlung gekommen? Sie sind ein guter Mensch."

Nora wandte den Kopf. Wenn sie etwas hasste, dann waren es Leute, die ihr aus nächster Nähe direkt ins Gesicht sprachen. Hier liess sich das nun nicht verhindern. Oh, merde, dachte Nora, warum bin ich bloss wirklich hierhergegangen, ich Idiotenweib, warum?

„. . . offeri pro peccatis mortuorum sacrificium, bene et religiose de resurrectione cogitans . . ."

„Was haben Sie mir also noch zu sagen, Fräulein Hill?"

„Keinen Namen! Zuerst muss ich etwas wissen."

„Natürlich. Bitte. Fragen Sie."

Grässlich, dachte Nora, jetzt in ihrer Furcht sieht sie aus wie ein geprügeltes Tier. Wo ist ihr Mut geblieben, ihre Selbstbeherrschung, ihre Ueberlegenheit? Ach, dachte Nora, wie wenig von all dem haben selbst die, die am meisten von all dem haben. Sie flüsterte: „Wie alt ist Ihr Sohn jetzt?"

„Er wird siebzehn im Mai."

„Welche Schule besucht er?"

„Zuerst war er auf einem Realgymnasium. Der Direktor wollte seine Schule unbedingt rein arisch haben. Heinz war der einzige Mischling. Und kein guter Schüler. Da sagten sie mir, als er in der Vierten war, sie würden ihn entweder durchfallen lassen oder ihm ein halbwegs anständiges Zeugnis geben, wenn er das Realgymnasium verliesse."

„Und?"

„Und da sprach ich mit ihm und fragte, was er denn gerne werden würde — es gibt doch diese Fachschulen, nicht wahr?"

„. . . et quia considerabat, quod hi, qui cum pietate dormitionem acceperant . . ."

„Ja."

„Und da sagte er, er würde am liebsten Chemiker werden."

„Chemiker?"

„Ja. Heilmittelchemiker. Dafür interessiert er sich brennend. Auf der Hohen Warte steht die Staatsschule für Chemie. Mit der Mittleren Reife kann man anfangen. Vier Jahre dauert jetzt im Krieg die Ausbildung, sonst sechs. Aber sie brauchen Betriebschemiker. Dringend. Arier dürfen im Anschluss an die Staatsschule auch die Universität besuchen. Alle bekommen ein Maturazeugnis und ein Diplom. Heinz darf ja nicht auf die Universität. Aber er kann schon in zweieinhalb Jahren als Chemie-Ingenieur arbeiten. Er ist auf einmal ein guter Schüler geworden. Einer der besten! Stellen Sie sich das vor! Keine Stänkereien, kein Aerger, alles geht glatt. Und als Betriebschemiker werde ich ihn dann schon bis zum Schluss durchbringen — hoffentlich!"

Nora neigte sich vor. „Und noch eine Frage. Sie ist ganz wichtig. Hasst Heinz seinen Vater?"

Valeries Kopf sank auf die Brust.

Der alte Priester las wieder aus dem grossen Buch: „In illo tempore dixit Jesus turbis Judaeorum . . ."

„Na!" drängte Nora.

„Er hasst ihn ganz furchtbar", antwortete Valerie unglücklich, den Kopf weiter gesenkt. „Er wusste doch lange Zeit überhaupt nicht, dass er ein Mischling ist. Er war sogar in der Hitlerjugend."

„Was?"

„Alle seine Freunde waren da. Er wollte auch *so gerne dabeisein. Ich dachte, es ist sicherer so.* Ging auch alles gut, bis sie in der Schule den kleinen Ariernachweis verlangten. Da musste ich es Heinz dann sagen . . ."

„Warum weinen Sie?"

„Ich erinnere mich . . . an dem Tag, an dem sie ihn hinauswarfen aus der HJ . . . da hat er seinen Vater verflucht . . . Wir konnten ihn fast nicht beruhigen, die Agnes und ich. Agnes Peintinger — das war einmal seine Kinderfrau. Sie arbeitete schon vor seiner Geburt bei uns, und jetzt besorgt sie den Haushalt."

„Ich weiss alles von Agnes."

„Mein Mann hat über sie gesprochen, natürlich! Ja, also kaum zu beruhigen war der Heinz. Und dann hat er mich beschimpft, dass ich einen Juden geheiratet hate . . ." Valerie bedeckte das Gesicht kurz mit beiden Händen. „Furchtbar war das, ganz furchtbar . . . Er kam sich wie ein Verbrecher vor . . . ausgestossen und geächtet und ein Mensch letzter Klasse — alles durch meine Schuld! Die Agnes redete auf ihn ein, noch und noch, monatelang. Da[…] er angefangen, mir zu vergeben, wenn auch n[…] immer nicht ganz, nein, nicht ganz . . . Aber se[…] Vater, den hasst er wie die Pest . . . Ist das n[…] schrecklich?"

„Schrecklich? Wunderbar ist das!"

41

Nackt, vollkommen nackt lag Nora Hill auf […] zerwühlten Bett, die Augen leuchtend, die A[…] unter dem Kopf verschränkt. Das Bett war g[…] und stand im Schlafzimmer von Jack Cardiffs […]ganter Wohnung an der breiten Avenida da Li[…]dade, nahe dem grossen Praca do Marques de P[…]bal, dem Platz, in dessen Mitte sich ein Denkmal […] Marques erhebt, der Leitender Minister König […]sephs I. und ein grosser Reformer gewsen ist. S[…] schien in den Raum, Geräusche von Autos […] Menschen drangen aus der Tiefe empor, und […] war sehr warm in Lissabon an diesem Nachm[…] des 3. Oktober 1942. Am Abend [...]rtete N[…] Flugzeug. Doch sie hatte noch Zeit, ein paar S[…]den hatte sie noch Zeit. Ihre Koffer im H[…] ‚Aviz', in dem sie immer abstieg, waren schon […]packt.

Aus dem Wohnzimmer kam Jack Cardiff. Er […]te einen grauseidenen Morgenrock angezogen […] schob eine kleine Bar auf Rädern vor sich […] Nora sah ihn glücklich an, diesen schlanken, […]sen Mann mit dem sonnenverbrannten Gesicht […] den hellen Augen, diesen Mann, in dessen U[…]mung sie sich eben noch auf dem Bett gewälzt […]te, keuchend vor Lust und Gier. Sie liebte ihn […] sie liebte ihn, seine Stimme, seinen Körper, jede […]ner Bewegungen! Lächelnd sah sie zu, wie er […] geschickt zwei Drinks bereitete — Gin-Tonic […] reichte ihr ein Glas.

„Auf ein glückliches Wiedersehen, Darling", […]te Jack Cardiff.

„Auf ein glückliches Wiedersehen", [...] Nora Hill. Nachdem sie getrunken hatte, sag[…] „Jedesmal, wenn ich nach Deutschland zurüc[…] habe ich Angst, schreckliche Angst, dass etw[…] schieht, was uns trennt, auseinanderreisst . . ."

„Es geschieht nichts", sagte er. „Ich bin […] immer traurig, wenn ich nach London muss […]ling, aber beide kommen wir immer [...]d[…] einander, und so wird es bleiben, bis dieser […] zu Ende ist."

„Dann sind wir zusammen für immer", f[…] sie. „Du bist meine Liebe. Meine erste. Mei[…]zige. Du wirst meine einzige Liebe bleiben."

„Und du die meine, Darling", sagte Jac[…]diff. Er trat, das Glas in der Hand, in [...]e Balkontür und sah auf die sonnenglänzende […] da hinab, zu dem Denkmal des Marques und […] empor zu dem blühenden Parque Eduardo V[…] hinter der grosse Ziergarten lag auf einem […]lich ansteigenden Abhang.

(Fortsetzung folgt)

Jugoslawien laesst keine fremden Marinebasen zu

…den letzten Tagen seiner …islaturperiode hat das jugo…wische Parlament drei neue …etze über die Landesverteidi…ng verabschiedet. Neben den …en Bestimmungen über die …öhte Wehrbereitschaft wur… dadurch gesetzliche Grund…n für eine noch mehr ver…erte Stellung der Militärper…en in der Gesellschaft und …erhöhte Bezüge für Offiziere …schaffen. Der Generalsrang, …er der höchste Offiziersrang …der jugoslawischen Volksar… wird abgeschafft, Unter…ziere werden hingegen in ih… Gehältern und Rechten den …eren Offizieren und Reser…fizieren gleichgestellt.

…esetzlich neu geregelt wur… auch die Möglichkeiten Kriegsschiffe fremder Mäch… in jugoslawischen Adria-Hä… anzulegen und Reparaturen durchführen zu lassen. Dieses neue Gesetz war in ausländischen Zeitungen schon Anlass zu Spekulationen. Nach dem betreffenden neuen Gesetz dürfen von nun ab in einer der jugoslawischen Reparaturwerften höchstens zwei Kriegsschiffe kleiner Tonnage derselben Macht gleichzeitig bis zu einem halben Jahr (statt bisher zehn Tagen) untergebracht werden. Mit dieser ausdrücklichen Beschränkung soll ein Missbrauch jugoslawischer Adria-Häfen als Marinebasis durch fremde Mächte verhindert werden.

Die Möglichkeit, zu Reparaturzwecken jugoslawische Häfen anzulaufen, steht „ohne Diskriminierung" allen Militärmächten zu, ausser jenen, die Jugoslawien als „Aggressor" betrachten oder die in einen Angriffskrieg gegen einen dritten unabhängigen und souveränen Staat verwickelt sind. Eventuellem Missbrauch wird in dem neuen Gesetz auch durch weitere scharfe Bestimmungen vorgebeugt. Die fremden Kriegsschiffe müssen, bevor sie einen jugoslawischen Hafen anlaufen, ihre Waffen und die gesamten Munitionsvorräte der jugoslawischen Militärgewalt übergeben. Während der Reparatur darf sich höchstens ein Drittel der Besatzung im jugoslawischen Hoheitsgebiet aufhalten.

Die Adria-Werften gehören wegen ihrer Kapazität im Schiffsbau und zur Reparatur auch fremder Schiffe zu den besten Devisenbringern Jugoslawiens. Hier ist die Sowjetunion einer der grössten Partner. Der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Nowikow hat erst dieser Tage die Werften von Rijeka besucht und dabei Möglichkeiten einer weiteren Zusammenarbeit besprochen. Jugoslawien hat bisher in die Sowjetunion 73 Schiffe verschiedener Grösse geliefert. Weitere Aufträge sollen folgen.

Sadat ist durch das jugoslawische Vorgehen bei Reparaturen sehr beeindruckt und will ihm folgen, um Benutzung der Häfen Aegyptens als ständige Basen zu verhindern.

Polnisches Schiff wird „fluchtsicher"

Die polnischen Behörden sind entschlossen, das einzige Kreuzfahrtenschiff ihres Landes, die 15 000 BRT grosse „Stefan Batory", durch Einbau entsprechender Geräte und die Durchsetzung der Besatzung sowie die Passagiere mit Geheimdienstlern möglichst fluchtsicher zu machen.

Wie aus Polen in den Westen gelangten Nachrichten hervorgeht, hat eine Sonderkommission auf einer Konferenz in Stettin beschlossen, die Kabinen des Schiffes mit hochempfindlichen Abhörgeräten zu versehen, damit die Geheimdienstoffiziere aus den Gesprächen von Passagieren Hinweise auf etwaige Fluchtabsichten entnehmen können. Ausserdem sollen Angehörige des polnischen Geheimdienstes Sluzba Bezpieczenstwa (SB) verstärkt sowohl unter die Fahrgäste wie unter die Besatzung gemischt werden. Alle Reisebegleiter, die die Gruppen bei Ausflügen in westliche Häfen begleiten, sollen sich künftig ebenfalls aus den Reihen des SB rekrutieren. Ausserdem werden die Bedingungen für die Reiseerlaubnis mit der „Stefan Batory" verschärft.

Das Schiff war Ende Januar in die Schlagzeilen der westlichen Zeitungen gekommen, als allein in Hamburg am 27. und 28. Januar 64 Passagiere von Bord flüchteten. Zuvor waren bereits in Kopenhagen zwölf und in Oslo fünf Touristen vom Landgang nicht wieder zurückgekehrt, so dass das Schiff mit 81 Passagieren weniger in seinen Heimathafen Gdingen zurückkehrte.

Der Streit um die Nahostresolution

(Fortsetzung von S. 4)

Die Resolution (Nr. 242) lautet in Übersetzung aus dem englischen Text folgendermassen:

„Der Sicherheitsrat

bringt seine anhaltende Sorge über die ernste Lage im Nahen Osten zum Ausdruck;

betont die Unzulässigkeit des Erwerbs von Gebiet durch Krieg und die Notwendigkeit, für einen gerechten u. dauerhaften Frieden zu arbeiten, in dem jeder Staat in der Region in Sicherheit leben kann:

betont ferner, dass alle Mitgliedsstaaten durch die Annahme der Charta der Vereinten Nationen eine Verpflichtung eingegangen sind, in Übereinstimmung mit Artikel 2 der Charta zu handeln, und

1. bekräftigt, dass die Erfüllung der Grundsätze der Charta die Schaffung eines gerechten und dauerhaften Friedens im Nahen Osten verlangt, was die Anwendung der beiden folgenden Grundsätze beinhaltet:

(I) Abzug der israelischen Streitkräfte aus Gebieten, die während des jüngsten Konflikts besetzt wurden;

(II) Beendigung jedes behaupteten oder tatsächlichen Kriegszustandes sowie Respektierung und Anerkennung der Souveränität, territorialen Integrität und politischen Unabhängigkeit eines jeden Staates in der Region und seines Rechts, in Frieden innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen frei von der Anordnung oder Anwendung von Gewalt zu leben;

2. bekräftigt ferner die Notwendigkeit,

a) die Freiheit der Schiffahrt durch internationale Wasserstrassen in d. Region zu garantieren;

b) eine gerechte Regelung des Flüchtlingsproblems zustande zu bringen:

c) die territoriale Unverletzbarkeit und politische Unabhängigkeit eines jeden Staates in der Region durch Massnahmen zu garantieren, welche die Schaffung entmilitarisierter Zonen einschliessen:

3. ersucht den Generalsekretär, einen Sonderbeauftragten zu ernennen, der sich nach dem Nahen Osten begeben und dort Kontakte mit den betroffenen Staaten herstellen und unterhalten soll, um eine Uebereinkunft zu fördern und Bemühungen um das Zustandebringen einer friedlichen und akzeptierten Regelung gemäss den Bestimmungen und Grundsätzen dieser Resolution zu unterstützen;

4. ersucht den Generalsekretär, dem Sicherheitsrat so bald wie möglich über den Fortschritt der Bemühungen des Sonderbeauftragten zu berichten."

DIE PROBLEME DER AUSLEGUNG

Was die Sowjetunion bewogen haben mag, einer Formulierung ihre ausdrückliche Zustimmung zu geben, die nach den Worten ihres Sprechers die Möglichkeit offen liess, dass die israelischen Streikräfte nicht aus allen von ihnen besetzten arabischen Gebieten abziehen, darüber kann man nur Vermutungen anstellen. Es wurde ihr sicher durch die der Abstimmung vorangegangenen Erklärungen von Lord Caradon erleichtert, die im Sinne von Gromykos Anregung den Beteiligten volle Freiheit der Interpretation zu geben schienen. Der Entwurf, führte er aus,

„must be considered as a whole and as it stands. Every delegation has a right, of course, and a duty to state its own view ... But the draft resolution does not belong to one side or the other or to any one delegation; it belongs to us all ... It is only the resolution what binds us, and we regard its wording as clear."

Nach der Abstimmung erklärte Kusnezow, er verstehe den Beschluss in dem Sinn, dass die Räumung a l l e r besetzten Gebiete g e m e i n t sei. Er stützte sich dabei nicht auf den Wortlaut des Absatzes d. Resolution über den Truppenabzug, sondern leitete seine Schlussfolgerungen von der Feststellung der Präambel über die Unzulässigkeit des gewaltsamen Erwerbs von Gebiet ab. Auf den naheliegenden Einwand, dass eine kriegerische Besetzung nicht mit dem definitiven Erwerb des betreffenden Gebietes identisch sei, ist Kusnezow dabei nicht eingegangen.

Vor der Räumungsfrage abgesehen, kommt der Kompromisscharakter der Resolution auch darin zum Ausdruck, dass die Sowjetunion ihr zugestimmt hat, wiewohl die von ihr sonst immer vertretene These von Israel als Aggressor im allgemeinen und im besonderen Falle des Krieges von 1967 darin keinerlei Niederschlag gefunden hat. Auch schliesst die Formel von der „gerechten Regelung" des Flüchtlingsproblems eine definitive Neuansiedlung der arabischen Flüchtlinge aus dem seinerzeitigen Palästina in anderen arabischen Staaten nicht aus. Aus der Tatsache, dass Jerusalem in der Resolution überhaupt nicht erwähnt ist, leitet Goldberg ab, dass frühere, gegen die Einverleibung von Alt-Jerusalem in Israel gerichtete Resolutionen der Vereinten Nationen hinfällig geworden seien.

Gelegentlich wird darauf hingewiesen, dass die offizielle französische Fassung der Resolution Nr. 242 vom Abzug der israelischen Streitkräfte „d e s territoires occupés", also von der Räumung d e r besetzten Gebiete und nicht nur von der Räumung besetzter Gebiete spricht. Im Jahre 1967 hatte der Sicherheitsrat neben drei weiteren „offiziellen Sprachen" (Russisch, Spanisch und Chinesisch) Englisch und Französisch als gleichberechtigte Arbeitssprachen. Die Geschäftsordnung des Sicherheitsrats enthält keine Bestimmung darüber, was im Falle einer sprachlichen Divergenz in verschiedenen Fassungen des gleichen Beschlusses den massgebenden Wortlaut darstellt. Es mag sein, dass das sprachliche Auseinanderklaffen des politisch umstrittensten Punktes d. Resolution einer stillschweigenden Übereinkunft entspringt, die vielleicht erst die einstimmige Annahme ermöglicht hat. Sicherlich hätte eine sprachliche Anpassung des englischen Wortlauts an den französischen die Gefahr eines Vetos der Vereinigten Staaten heraufbeschworen, dem die ganze Beschlussfassung zum Opfer gefallen wäre. Wie dem auch sei: die Resolution Nr. 242 ist in englischer Sprache konzipiert worden, und diese Fassung drückt offenkundig den Willen der Antragsteller aus.

RESOLUTION 338 UND DER WEG ZU VERHANDLUNGEN

Bei dem gemeinsamen Antrag der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, der am 22. Oktober 1973 als Resolution Nr. 338 mit vierzehn Stimmen bei einer Stimmenthaltung (China) angenommen wurde und alle betroffenen Parteien aufruft, sofort nach der Einstellung des Feuers die Resolution Nr. 242 „in allen ihren Teilen" in Kraft zu setzen, hatten zum Unterschied von 1967 die Antragsteller bewusst verschiedene Gesichtspunkte im Sinn. Die Vereinigten Staaten denken nur an die Räumung bestimmter, durch Verhandlungen zu fixierender Gebiete durch die israelischen Truppen als Teil des Gesamtproblems, ohne dass die Räumung als die Vorbedingung aller weiteren Schritte vorgesehen wird, während die Sowjetunion an ihrer seinerzeit von Kusnezow formulierten Auslegung der Resolution Nr. 242 festhält. Die Wendung von der Verwirklichung „in allen ihren Teilen" scheint allerdings gegen die Annahme zu sprechen, die Resolution stipuliere vordringlich und unabhängig vor den anderen zu erfüllende Bedingungen.

KINOPROGRAMM

TEL AVIV

ALLENBY: You'll Like my Mother
BEN JEHUDA: Le train
CINEMA ONE: MoQ
CINERAMA: Carnal Violence
CHEN: The Don is Dead
DEKEL: 40 Carats
ESTHER: Papillon
DRIVE-IN 7.00 Snowball Express; 9.30 Bloody Friday
GAT: Avanti
GORDON: L'Emmerdeur
HOD: Les Intrus
LIMOR: Don Juan 73
MAXIM: Sisters
MOGRABI: The way we Were
ORDAN: La Nuit Americaine
OPHIR: Live and Let Die
ORLY: The Lustful Vicar
PARIS: Dr. Phibes
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bawdy Tales
TEL AVIV: Honor thy Father
TCHELET: Harold & Maude
ZAFON: Il n'y a pas de Fumee sans Feu.

RAMAT GAN:

KINO LILLY — 4.00 Panthomas in the Jungle; 7.15 — 9.30 Minnie & Moscowitz

JERUSALEM

ARNON: Bananas
CHEN: Papillon
EDEN: Pat Garret and Billy The Kid.
EDISON: Sev Dedi Gozlerim
HABIRA: Lady Caroline Lamb
ORGIL: Il n'y a pas de fumee sans feu
ORNA: Traitment de Choc
JERUSALEM: Clockwork orange
ORION: Magnum Force
RON: Cops and Robbers
SEMADAR: What Do You Say To A Naked Lady?

HAIFA

AMPHITHEATRE: Cat Ballou
ARMON: Live and Let Die
AZMON: Papillon
CHEN: The Forbidden Decameron
MIRON: The Night Of The Scorpion
MORIA: A Virgin's Intimate Diary
ORDAN: Giant
ORAN: The Way we Were
ORION: The Awakening Punch
ORLY: Pete 'N' Tillie
PEER: Les Assassins De L'ordre
RON: A Touch of Class
SHAVIT: Groundstar Conspiracy

RADIO und FERNSEHEN

Sonntag, 12.5.1974
Programm A:

Nachrichten: jede Stunde

…05 Morgenkonzert; 9.55 …chrichten in englischer Sprache; 10.55 Nachrichten in französischer Sprache; 11.00 Volks…liches Hebräisch; 11.15 und …15 Programm für Schulen; …40 und 12.05 Lied und Chan…; 12.35 Rezital — Dina Aw…h (Klavier) spielt Klavierwer… von Schumann, Skriabin, und …hand (Wiederholungsprogramm); 13.05 Mittagskonzert; …10 Für Mutter und Kind; …05 Radiowissen — mit Hoch…ulen; 15.30 Literatur für Leh… und Schüler der Mittelschu…; 15.50 Buchbesprechung; …05 Eine Minute Hebräisch; …06 „Musica viva" — Ton…daufnahmen des Wiener-…mmer Ensembles und Mit…dern des Wiener Symphonie…chesters; 16.55 Nachrichten … englischer Sprache; 17.55 …chrichten in französischer Sprache; 17.05 Musik für Sonntag — Werke von Bruckner; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.30 „Am Jizrael chaj"; 18.50 Die Landschaft unseres Landes (Wiederholung); 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Aus unseren Konzertsälen — das IPO unter William Steinberg spielt Symphonie Nr. 4 von Brahms und Violinkonzert von Bloch (Solist Chaim Taub); 21.25 Künstler von gestern — (Wiederholung) — Paul Landau); 22.05 Der Vorhang geht auf — Bühnenstück von Hartmut Lange; 23.02 Kammermusik — von Mozart und Reger; 00.05 Ein kurzes Gedicht. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — auf beiden Sendern — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 und 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.07 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Nachrichten und Melodien; 14.10 Dir und mir (ebenso 15.05); 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.55 „Verkehrsampeln"; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Die Angelegenheit wird behandelt (Gideon Lev-Ari — Wiederholung); 21.50 Leichte Weisen; 22.05 „Das hört man nicht jeden Tag"; 23.02 „Diese Nacht"; 23.15 „Offene Tür".

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05, 7.05 und 8.30 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.55 „Star u. Stripes"; 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 Jerusalem-Gespräch mit Chagi Esched; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11,55 Erzählungen aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts (Mordechai Naor); 13.30 Das werde ich nie vergessen (Arie Awneri); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Rufen Sie bitte an (Iris Lawi); 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.04 Radiosport; 20.05 Programm mit Jaffa Jarkoni; 21.05 Radioauswahl — aus dem Tonbandvorrat; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch — Joram Porat: „Der Schmerz der Verstellung". In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Lieder, Chansons, leichte Musik.

Schulfernsehprogramm:

7.20 Technologie; 8.15 Geometrie; 8.40 Literatur und Sprachunterricht; 9.0, 10.00 und 12.00 Englisch; 10.20 Naturkunde; 10.45 und 16.34 Französisch; 11.25 Algebra; 12.20 Beratung und Richtunggebung; 13.00 Zeichnen; 13.20 Sprachwitze; 13.20 und 16.14 Schach — 29. Stunde; 16.00 Handfertigkeitsunterricht; 16.49 Probleme der Photosynthesis; 17.10 Die Lehre von der Elektrizität.

Fernsehprogramm:

17.00 Nachrichten; 17.32 Die Brady-Familie; 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Wochenschau für die Jugend; 20.30 Mabat; 21.00 Spannende Filmserie: „Dazu muss man ein Dieb sein, man muss den Richtigen finden"; 21.50 Königin Elizabeth, fünftes Kapitel; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten; 23.25 Informationsfilm.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag, nachts bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 223889, Jehuda Hamaccabi 33, Telefon 449995; Dizengoff 217, Telefon 223488.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky 41, Tel. 731874.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Chowewe Zion 40.

Herzlia u. Umgebung: Kfar Saba, Rothschild 47.

Bat Jam: Balfour 45.

Cholon: Geulim 44.

Natania: Herzl 24, Tel. 22243.

Beer Schewa: „Jerusalem".

★

Tel Aviv, Dr. Har Ewen, Einsteinstr. 6, Tel. 442281.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A, Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111, Ramat Gan; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Telefon 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Telefon 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkazit: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101, Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera; MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Assaf"; Tel-Aviv: Tel. 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Tel. 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Tel. 254530.

DAS WORT HAT der Leser

OFFENER BRIEF AN DIE STADTVERWALTUNG UND DAS GESUNDHEITSMINISTERIUM

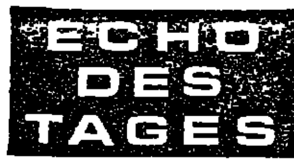
Mein Gewissen lässt mir keine Ruhe und gebietet mir, niemanden zu diskriminieren. Daher gestatte ich mir, Ihnen Nachfolgendes zu schreiben, obwohl ich genau weiss, dass ich zur Wand schreibe und rede. Trotzdem will ich nochmals einen Versuch wagen und Sie bitten, nachfolgenden Mängeln Ihr Augenmerk zu schenken.

Die ganze Stadt ist voll mit kleinen und grösseren Gaststätten und Cafes. Lassen Sie auch regelmässig diese Gaststätten kontrollieren, ob überall Toiletten und Miklatim für den Notfall vorhanden sind? Haben Sie auch regelmässig Kontrollen veranlasst, um festzustellen, in welchem Zustand sich diese Räumlichkeiten befinden? Mich erfasst ein Grauen, wenn ich zuweilen eine dieser Oertlichkeiten zu Gesicht bekomme.

Ferner würde es nicht schaden, wenn Sie morgens um 6 Uhr früh Ihre Inspektoren in die Strasse schicken würden. Deise Inspektoren müssten dann folgendes feststellen: Vor den Makolets stehen Kartons mit Milch, Brötchen etc. etc., vor den Obstgeschäften stehen Bananenstauden. Vor einem kleinen Cafe sah ich neuerlich sogar „Beigelach" vollkommen „nackt" an der Türe herunterhängen. Alles bereit zur Bewässerung. Und G.s.d., man schämt sich bei uns nicht.

Sollten Sie nicht genügend Beamte für solche Inspektionen frei haben, bin ich gerne bereit, ohne jedes Entgelt entsprechende Rapporte zu machen.

Albert Kat



חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

חולשתה של גולדה מאיה

הגב׳ גולדה מאיר עזבה בשבוע שעבר ישיבת לישכת מפלגתה משום שלא נתקבלה הצעתה לקיים הצבעה בענין שיתופה של הגב׳ ש. אלוני בקואליציה הבאה.

לולא היו מתנים משולמית אלוני לקבל מקום בכנסת היתה יושבת סם שולמית אחת וכחברה מן השורה השניה. שגיאה זאת גרמה לכך שקיימת כעת סיעה של שלושה צירים בהנהגת שולמית אלוני, אשר נהפכה כעת ללשון המאזנים בהקמתה של ממשלה חדשה.

מפלגת העבודה סיימה את ישיבתה מבלי לקבוע בדיוק את דמות הממשלה המיוחלת. יש להצטער על כך, שלא נשמע בכל הויכוח קול המועמד יצחק רבין, אשר צריך להיות מעכשיו מנהיג המפלגה. כל אלה, אשר קיוו להנהגה חדשה ע״י אנשים יותר צעירים כמו רבין ופרס אוכזבו מכך. רבין יפסיד הרבה מן האמון באוכלוסיה, אם „לא יקח את הדברים בידיו״ וישא את דברו.

במשבר של היום יש שתי אלטרנטיבות: הקמתה של ממשלה חדשה און הכנת בחירות חדשות. אם אין ברירה אחרת יש לקיים בחירות — מיד אחרי פרסום הדו״ח הסופי של ועדת אגרנט. יש לקוות שהחצי השני של שנת 1974 יביא לנו את המוצא מן המשבר הפנימי אשר מעיק עלינו עד כה ומשבש את דרכי הדימוקרטיה הישראלית.

י. א. פ.

GOLDA MEIRS SCHWAECHE

Golda Meir lässt von ihrer Feindschaft gegen Schulamit Aloni nicht ab und hat in Zorn die Sitzung ihrer Partei verlassen, weil die Leitung sich nicht eindeutig von ihrer Koalition mit der Bürgerrechtsbewegung distanzieren wollte. Dabei hat Golda Meir das Problem Schulamit Aloni mit eigenen Händen geschaffen. Hätte sie sich im vorigen Jahre nicht mit aller Macht dagegen gewehrt, dass Schulamit Aloni ein Knessetmandat bekommt, so hätte es nur eine Schulamit Aloni auf den hinteren Bänken der Arbeitspartei gegeben. Jetzt haben wir es mit einer Fraktion von drei Mitgliedern zu tun, und Schulamit Aloni kann ganz andere Ansprüche anmelden. Die Frau, die unbedingt ausgeschaltet werden sollte, ist zum Zünglein an der Waage geworden. Das Bedauerliche ist, dass Golda Meir den Fehler von 1973 nicht einsehen und von der Aversion gegen Frau Aloni nicht ablassen will.

Das Ergebnis der stürmischen Sitzung der IAP war ein Beschluss, der die Partei noch immer nicht auf etwas festlegt. Man will eine Regierung bilden, ohne klar zu sagen, wie sie aussehen soll. Mit der RNP ist nicht zu rechnen, und den Weg der 61 wagt man sich nicht zu gehen. Die Schwäche der Arbeitspartei, die die ganzen Wochen über die Innenpolitik Israels überschattet, ist erneut in tragischer Weise zum Ausdruck gekommen.

Besonders schlimm ist, dass in der ganzen Debatte nicht die Stimme des Kandidaten für das Ministerpräsidentenamt Jizchak Rabin zu hören war. Der Chef der Regierung müsste der Führer der Partei sein. In der Sitzung hätte Rabin und nicht mehr Golda Meir den Ton angeben müssen. Er hätte mit aller Energie in die Debatte eingreifen und von sich aus, d. Partei neue Wege weisen müssen. Bisher sind die Hoffnungen derjenigen, die auf einen frischen Wind auf Grund der Tatsache gehofft hatten, dass jetzt jüngere Menschen, wie Rabin und Peres die Führung übernehmen werden, enttäuscht worden. Wenn Rabin nicht in den nächsten Tagen selbst die Dinge in die Hand nehmen und versuchen wird, seinen Willen in seiner Partei durchzusetzen, dann wird er sehr schnell das Vertrauen verspielen, das ihm weite Kreise geben wollten.

Von einer stabilen Regierung und von einer wirklich demokratischen Führung der Staatsgeschäfte sind wir jedenfalls weit entfernt. Dieses Ziel kann nur auf zwei Wegen erreicht werden: entweder entschliesst sich die Führung der Arbeitspartei zu einem Kurswechsel und geht auf Bildung einer umfassenden Regierung mit Likud ein oder sie stimmt der baldigen Abhaltung von Wahlen zu. Wer Wahlen als Fehler und Unglück ansieht, muss sich zur ersten Alternative bekennen, denn nur eine solche Regierung wird wirkliches Vertrauen in der Bevölkerung geniessen. Ist jedoch eine Einigung nicht möglich, dann bleibt kein anderer Ausweg als Wahlen und zwar sofort nach Veröffentlichung des Schlussberichts der Agranatkommission. Das Jahr 1974 wird jedenfalls in die Geschichte unseres Staates als Jahr der tragischen Krise eingehen, und wir mögen nur hoffen, dass der zweite Teil des Jahres den Ausweg aus dieser Krise bringen wird.

ALLON NACH ENGLAND

Vizeministerpräsident Jigal Allon hat sich am Freitag nach England begeben. Vor seinem Abflug sagte der Vizepremier, er werde nicht überrascht sein wenn wir in naher Zukunft zu einem Entflechtungsabkommen mit Syrien gelangen werden.

In London wird Allon mit Harold Wilson zusammentreffen.

Tagung juedischer Frauen

Jerusalem (I) — Die Tagung des Internationalen Rates Jüdischer Frauen ist am Freitag in Jerusalem eröffnet worden.

Die Exekutive des Rates unter dem Vorsitz von Dr. Rosa de-Herzog erörterte Probleme im Zusammenhang mit verschiedenen Ereignissen in jüdischen Frauengemeinden. Besonders wurde das Thema „Jugenderziehung und der Staat Israel" behandelt.

Die Sitzung wird heute unter Teilnahme von 20 Vertreterinnen aus den USA, Südamerika, England, Kanada, Frankreich, Schweiz, Mexiko und Israel.

Morgen wird ein 10-tägiges Seminar eröffnet, welches die Aufgaben der jüdischen Frauen und Wege zu engeren Beziehungen zu Israel behandeln wird.

Bemuehungen um Beilegung des Seeleute-Konfliktes

Der Arbeitsausschuss der Knesset unter Vorsitz des MdK Arbeli-Almoslino hielt am Freitag seine erste Sitzung unter Teilnahme d. Vertreter der Schifffahrtsgesellschaften, des Seeleuteverbandes, des Verbandes der Schiffsoffiziere, der Histadrut und des Verkehrsministerium in dem Bemühen ab, den Seemannskonflikt beizulegen.

Nazaret soll von einem Ausschuss verwaltet werden

Ein Untersuchungsausschuss, der sich mit der munizipalen Lage von Nazaret befasste, hat die Verwaltung der Stadt durch einen vom Innenministerium zu ernennenden Ausschuss empfohlen. Sobald der Beschluss offiziell gefasst wird, wird der Ausschuss bis zu den für Dezember dieses Jahres angesetzten Stadtverordnetenwahlen die Geschäfte der Stadtverwaltung übernehmen.

MdK Sejif a-Din Suabi hat bekanntlich vor zwei Monaten seine Demission bekannt gegeben, weil in Teil der Bewohner den Steuerzahlungen nicht nachkommt. Ein zweiter Grund des Rücktrittes wurde von dem Abgeordneten und Bürgermeister bekannt gegeben: Er sagt, dass seine Stadt von der Regierung nicht genügend unterstützt wird.

OBERST COHEN WIRD DIREKTOR DES FLUGHAFENS

Verkehrsminister Aharon Jariw wird in den nächsten Tagen einen neuen Direktor des Ben Gurion Flughafens ernennen, da der bisherige Direktor, Schmuel Kislew abgedankt hat.

Wie Itim berichtet, handelt es sich um den Offizier der Flugwaffe, Aluf-Mischneh Eliezer Cohen, einem alten Kampfpiloten, der viele Tausende Flugstunden hinter sich hat. Er soll seinen neuen Posten am 1. Juli antreten, bis dahin wird Kislew den Flughafen weiter leiten.

Der 40-jährige Oberst Eliezer Cohen wurde in Jerusalem geboren und hat in der Luftdie verschiedensten Aufgaben erfüllt, vom Kampfpiloten bis zu verschiedenen Kommandoposten Er besitzt reiche Erfahrung im Betrieb von Flugplätzen.

FUSSGAENGER GETOETET

Tel Aviv (I) — Jehuda Schika, ein 64-jähriger Bewohner aus Tel Aviv, fand Freitagabend bei einem Verkehrsunfall an der Strassenkreuzung Arlosorow-Ibn Gwirol den Tod. Ein Privatwagen fuhr ihn nieder, als er die Strasse überschritt. Er verstarb auf dem Weg ins Ichilow-Krankenhaus.

ERLEICHTERUNG IN DER LIEFERUNG VON KUEHLSCHRAENKEN ZU ERWARTEN

Ein Zentralproblem bei der Lieferung von Kühlschränken, die lange Wartefrist, wird in den nächsten Tagen gelöst werden.

Die Schwierigkeiten bei der Kundenbelieferung werden beseitigt werden, nachdem eine neue Produktionslinie in den Friedmann-Werken in Jerusalem in Betrieb genommen wurde.

Die Leiter des Betriebs, eines der grössten Unternehmen zur Herstellung von Kühlschränken in Israel, (das auch Waschmaschinen und Oefen erzeugt), erklärten, dass mit der Betriebsaufnahme des neuen Fliessbandes die Wartezeit für zu beliefernde Kunden wesentlich verkürzt werden wird. Es sei zu hoffen, dass Kühlschränke sowohl eigener Produktion als auch von der Firma importierte Kühlschränke in absehbarer Zeit ganz ohne Wartefristen geliefert werden können.

Erschütternde Szenen in Lod bei Ankunft geschenkbeladener Invalide

Ein bedauernswerter Vorfall ereignete sich in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag vergangener Woche im Zollamt des Ben Gurion-Flughafens, als eine Gruppe von Zahal-Invaliden mit Geschenken beladen aus dem Ausland ins Land kam und die Geschenke zollfrei einführen wollte.

Die Invaliden waren Gäste der jüdischen Gemeinde von Mailand. Sie brachten Stereo-Anlagen, Televisionsapparate, Tonband-Apparate und andere wertvolle Dinge, für die hohe Einfuhrzölle verlangt werden.

Die Zollbeamten hielten die Invaliden auf, die mit den Geschenken den Ausgang ins Freie suchten. Der Vertreter des Sicherheitsministeriums hatte die Gruppe begrüsst, verliess jedoch den Flughafen kurz nach der Ankunft der Gruppe, der 30 Leute angehörten. Unter ihnen befanden sich Invaliden ohne Hände und Füsse, sowie andere schwerbehinderte Invaliden. Als man ihnen erklärte, dass sie Einfuhrzoll zu bezahlen haben, kam es zu unerhörten Skandalszenen.

Ein Invalide ohne Beine wurde unabsichtlich von [...] mandem angestossen [...] von seinem Rollwagen [...] auf dem Boden und [...] bitteres Weinen [...] wandte des Krieg[...] digten drangen in [...] des Zollamtes ein [...] men schluchzend und [...] dem Mann zu Hilfe. [...] fenpolizei wurde alarm[...] war bemüht, die Gem[...] beruhigen. Die Leiter [...] behörde wollten die [...] dazu überreden, die G[...] vorläufig im Zollamt [...] bis ein Entschluss über [...] zahlung des Zolls gef[...] Die Invaliden reagi[...] pört und wollten si[...] ne Debatten einlassen.

Die Spannung erhö[...] Das Weinen und Sch[...] unglücklichen Gruppe [...] selbst den härtesten Zo[...] die Tränen in die Aug[...] noch fand sich kein [...] Gesetz zu umgehen. D[...] schenke mussten im Zoll [...] bleiben.

Diese erschütternde[...] spielten sich vor d. Aug[...] derter Touristen ab, [...] verstanden, was eigentl[...] geht. Sie sahen, wie Zo[...] und Polizisten gegen die [...] den vorgingen. Die Ver[...] unter den Beamten sag[...] Vorfall hätte vermieden [...] den können, wenn d. Zo[...] de rechtzeitig Beschlüs[...] fasst und sich für die [...] der Gruppe vorbereitet [...] Man ist es gewohnt, [...] mit Geschenken beladen[...] liden im Hafen zu sehen, [...] Gäste jüdischer Gemein[...] Ausland geweilt hatten.

Ein alter Mann stell[...] Frage, warum der Ge[...] hundertprozentige [...] nicht automatisch vom [...] Einfuhrzoll persönlicher [...] schenke befreit.

Streit um Errichtung eines Taxistandes neben Egged in Haifa

Haifa (I) — Eine Gruppe orthodoxer Juden aus Schechunat Kirjat Elijahu in Haifa demonstrierte mit Spruchbändern am Freitag gegen die Eröffnung einer Taxi-Station neben ihrer Schechuna.

Die Demonstration fand zu gleicher Zeit statt, als die Mitglieder des örtlichen Bauausschusses die Gegend besichtigten, da die Errichtung der Taxistation von dem Ausschuss genehmigt werden muss. Das Komitee hatte sich an dem Platz versammelt, der für die Taxi-Station vorgesehen ist. Sie soll unweit der neuen Egged-Zentralautobusstation errichtet werden. Der Vertreter des städtischen Bauingenieurs erklärte dem Ausschuss, die Errichtung der Taxi-Station werde den Autobusverkehr nicht behindern. Auch die Polizei hat nichts gegen diesen Plan einzuwenden.

Sgan Nizaw Zwi Sade, der zufällig vorbeikam, als die Demonstration im Gange war, erklärte, die Angaben des Stadtingenieurs bezüglich der Haltung der Polizei dürften auf einem Missverständnis beruhen. Die Polizei hat sich ausdrücklich gegen die Errichtung der Taxi-Station ausgesprochen. Die Polizei bezeichnet die Ueberlastung der Umgebung des Egged-Terminals als „fast unerträglich". Der Zustand könnte nur durch die Anlage von unterirdischen Verkehrswegen behoben werden.

Der Itim-Korrespondent bemerkt, hierzu, das Grundstück, auf dem die Taxistation errichter werden soll, sei seinerzeit beschlagnahmt worden. Es habe der Taxi-Gesellschaft gehört, die es jetzt zurückerhalten wolle. Die Gesellschaft besitzt gegenwärtig eine Taxi-Station neben der alten Egged-Station und erklärt, nach Inbetriebnahme des neuen Egged-Terminals droht die Gefahr, dass 300 Familien der Chauffeure, die ihre Station neben der alten Egged-Zentrale besitzen, brotlos werden.

Die Sportereignisse

Hakoah Ramat Gan wieder in akuter Abstiegsgefahr

Von unserem AY-Sportkorrespondenten

Hakoah Makkabi Ramat Gan ist wieder in akute Abstiegsgefahr, nach der gestrigen Niederlage gegen Hapoel Jerusalem, geraten. Es sieht danach aus, dass der vorjährige Landesmeister schwer um sein Verbleiben in der Nationalliga ringen müssen wird.

Aber auch Hapoel Tel Aviv, Chedera und Hapoel Jerusalem befinden sich noch immer neben dem Tabellenletzten Makkabi Haifa in der Gefahrzone.

An der Tabellenspitze ist Makkabi Nethania in grossem Vorsprung, kann aber noch immer nicht als sichere Landesmeisterin bezeichnet werden, da man sich in den letzten Runden auf Ueberraschungen gefasst machen muss. 19 Tore wurden gestern geschossen.

DIE ERGEBNISSE

Hapoel Tel Aviv — Makkabi Jaffa 2:0; Makkabi Tel Aviv — Hapoel Kfar Saba 1:1; Hapoel Petah Tikwa — Makkabi Petach Tikwa 2:1; Hapoel Beer Schewa — Betar Tel Aviv 2:0; Makkabi Haifa — Hapoel Haifa 2:1; Hapoel Jerusalem — Hakoah Ramat Gan 2:0; Betar Jerusalem — Hapoel Chedera 2:1; Bnej Jehuda — Makkabi Netania 1:1.

DIE TABELLE

Verein	Punkte
1. Makkabi Netania	35
2. Makkabi Tel Aviv	30
3. Hapoel Kfar Saba	30
4. Betar Jerusalem	30
5. Hapoel Petach Tikwa	29
6. Betar Tel Aviv	27
7. Makkabi Jaffa	26
8. Bnej Jehuda	25
9. Hapoel Haifa	25
10. Hapoel Beer Schewa	24
11. Makkabi Petach Tikwa	22
12. Hapoel Jerusalem	21
13. Hapoel Chedera	21
14. Hapoel Tel Aviv	19
15. Hakoah Ramat Gan	19
16. Makkabi Haifa	17

Toto: 1—x—1—1—2—2—1—x—x—x—1—x—1.

Nächste Woche treten folgende Vereine gegeneinander an: Mkkabi Tel Aviv — Hapoel Tel Aviv; Makkabi Netania — Hapoel Beer Schewa; Makkabi Petach Tikwa — Hapoel Haifa; Hapoel Jerusalem — Betar Tel Aviv; Hapoel Kfar Saba — Betar Jerusalem; Hapoel Petach Tikwa — Hakoah Ramat Gan; Makkabi Jaffa — Bnej Jehuda; Hapoel Chedera — Makkabi Haifa.

A-LIGA

Nordgruppe: Hapoel Ramat Gan — Hapoel Tiberias 1:0; Schimschon Tel Aviv — Kirjat Schmona 4:0; Hapoel Netania — Hapoel Akko 1:1; Betar Netania — Kirjat Ata 1:1; Hapoel Nachliel — Makkabi Herzlia 2:2; Hapoel Naharia — Hapoel Bnej Nazaret 4:1; Hapoel Tirat Hacarmel — Hapoel Migdal Haemek 2:0; Hapoel Herzlia — Hapoel Zfat 3:0.

Südgruppe: Hapoel Bat Jam — Makkabi Schaarajim 1:0; Hapoel Marmorek — Hapoel Dimona 3:0; Hapoel Lod — Betar Ramle 1:1; Hapoel Bet Schemesch — Nes Ziona 1:0; Hapoel Ramle — Hapoel Rischon Lezion 0:0; Hapoel Beer Jaakow — Hapoel Aschdod 1:1; Makkabi Ramat Amidar — Hapoel Aschkelon 2:1; Hapoel Jehud — Hapoel Cholon 3:2.

AUSLDENDISCHE ERGEBNISSE

Im neunten und vorletzten Weltmeisterschaftvorbereitungsspiel vor der Abreise nach Westdeutschland gewann der Weltmeister Brasilien, der 1970 die Weltmeisterschaft in Mexiko gewann, gegen Irland 2:1.

Vergangene Woche gewann Celtic Glasgow den schottischen Pokal nach einem 3:0 Sieg über Dundee United.

Anderlecht ist nach einem 4:1 Sieg über Beveren-Waas belgischer Meister geworden. Zweiter wurde FC Antwerpen.

In Oesterreich führt der SW Innsbruck, gefolgt von VÖEST Linz und Rapid Wien. Der Leaderwechsel ist einige Male in letzterer Zeit in der Tabelle des dramtischen Rennens passiert. Austria steht an 4. Tabellenstelle.

UNTERSUCHUNG DES BRANDES BEI „HAZOFE"

Tel Aviv (I) — Die Polizei untersucht gegenwärtig in orthodoxen Kreisen den Brand, der sich vergangene Woche in der Redaktion des RNP-Organs „Hazofe" ereignet hat. Bisher ist noch niemand verhaftet worden.

Eine Brandstiftung wird vermute*

aus dem Land

In der Neve Ezion Schule in Jerusalem hat der Elternrat ab heute einen Streik proklamiert. Die Eltern wenden sich gegen das Erziehungsministerium, welches sich angeblich weigert, einer Erweiterung der Schule zuzustimmen.

In der medizinischen Hadassa-Schule in Jerusalem sind am Freitag Preise an Absolventen der Fakultät für Zahnheilkunde von Prof. J. Mann und Prof. M. Olmanski in Gegenwart zahlreicher geladener Gäste verteilt worden.

Unter dem Verdacht, Tausende Parker-Federn und 14 Computors ins Land geschmuggelt zu haben, ist Gabriel Ben Simon Dikawschwili von den Zollbehörden in Tel Aviv festgenommen worden. Er wollte die in seine Koffer verpackten Waren in Lod ins Land bringen. Gegen IL 10.000 Sicherheitskaution wird der Verdächtige auf freien Fuss bis Prozessbeginn gesetzt werden.

Gegen einen Sportjournalisten haben zwei Fussballfans auf originelle Weise demonstriert. Sie liesen einen Sprengkörper vor dem Hause von Abraham Tabak explodieren, weil er eine Bestechungsaffäre im [...] Hapoel Beer Jaakow gege[n] [Ha]poel Bat Jam berichtet hat[...] beiden Verdächtigen wurd[...] siebentägige Untersuchun[gshaft] genommen. Einer von ihn[en ist] Vater von vier Kindern.

9 Preise an die Arbeiter [...] Jerusalem sind im Bet H[...] in der Altstadt Jerusalem [...] dem Arbeiterrat verteilt [...]

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

— Nr. 110 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH[E]
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[...]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakevet [...]